

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanschluß Nr. 24.

Nr. 19

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. M. H. er, Nassau (Sohn)

Donnerstag, 19. Februar 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Sohn)

43. Jahrg.

Vom Kinder- zum Familienprivileg.

Bei der Einkommensteuer spielt das Kinderprivileg eine große Rolle. Die soziale Durchgestaltung unserer Steuererhebung ist besonders in den letzten Jahren immer mehr als notwendig erkannt worden. Je weiter die Lenkung der Lebenshaltung schreitet, um so notwendiger ist es, bei der Besteuerung Rücksicht zu nehmen auf die Größe der Familien.

Nach der preussischen Einkommensteuer ist das Kinderprivileg bisher folgendermaßen gestaltet: So erpicht, deren Einkommen den Betrag von 6500 Mark nicht übersteigt, genießen Ermäßigungen der Einkommensteuer, wenn sie Kinder oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen Unterhalt gewähren. Die Steuer ermäßigt sich um eine Stufe bei dem Vorhandensein von zwei, um zwei Stufen beim Vorhandensein von drei oder vier, um drei Stufen beim Vorhandensein von fünf oder sechs derartigen Familienmitgliedern. Für je zwei weitere solche Familienangehörigen tritt eine Ermäßigung um eine weitere Stufe ein. Bei Einkommen von mehr als 6500 Mark, aber nicht mehr als 9500 Mark, wird der Steuerbetrag ermäßigt um eine Stufe wenn der Steuerpflichtige drei, um zwei Stufen, wenn er vier oder fünf Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt. Für je weitere zwei solcher Familienangehörigen tritt eine Ermäßigung um eine weitere Stufe ein.

Bei der Feststellung der für die Ermäßigung maßgebenden Personenzahl werden nicht mitgerechnet die Ehefrau des Steuerpflichtigen und die eigenen Kinder und Angehörigen, welche das 14. Lebensjahr überschritten haben und entweder im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe des Steuerpflichtigen dauernd tätig sind oder ein eigenes Einkommen von mehr als der Hälfte des ordentlichen Taschengeldes nach ihrer Arbeitsklasse und nach ihrem Geschlecht haben.

So ist Bestimmungen des bisher geltenden Steuerrechts in Preußen.

Diese Bestimmungen über das Kinderprivileg erscheinen als nicht ausreichend, um der Belastung kinderreicher Familien ein entsprechendes Gegengewicht zu bieten.

Nach dem neuen Steuerentwurf über die Reichseinkommensteuer wird nun die Frage des Kinderprivilegs wesentlich anders geregelt. Das Kinderprivileg weitet sich aus zu einem Familienprivileg. Es werden demnach nicht nur für je zwei Kinder Ermäßigungen gewährt, jedes Kind wird berücksichtigt. Nach dem Entwurf erhöht sich das steuerfreie Einkommen für die erste zur Haushaltung des Steuerpflichtigen gehörende Person deren Einkommen dem Einkommen des Steuerpflichtigen hinzuzurechnen ist, oder hinzuzurechnen wäre, um 500 Mark, für jede weitere Person um 300 Mark. Wenn also eine Familie sich zusammensetzt aus Vater, Mutter und fünf Kindern, so haben von dem gesamten Einkommen infolge dieses Familienprivilegs 2500 Mark frei

wozu noch 1000 Mark Einkommenminimum kommen. Eine solche Familie hat also von den ersten 3000 Mark ihres Einkommens überhaupt keine Steuern zu zahlen.

Es mag ja etwas gering erscheinen, daß für die zweite und jede folgende zu berücksichtigende Person nur 300 Mark abgezogen werden können. Möglich ist es, daß die Nationalversammlung über die Regierungsvorlage auf diesem Gebiete hinaus eilt. Aber auch schon der jetzige Gesetzesentwurf bedeutet eine weitestgehende Verbesserung gegenüber dem herrschenden Zustand in Preußen. In Preußen wurde bisher die Ehefrau nicht mitberücksichtigt. Ferner trat keine Ermäßigung ein, wenn nur ein Kind vorhanden war. Bei zwei Kindern erfolgte erst eine Ermäßigung um eine Stufe, bei drei und vier Kindern um zwei Stufen usw. Es war also derjenige der drei Kinder hatte, genau so, wie jener, der vier Kinder ernährte, nur zu. Weiterhin beschränkte sich das Kinderprivileg auf die unterhaltspflichtigen Personen. Auch hier geht der Gesetzesentwurf erheblich weiter. In den unteren Stufen der Steuerklasse machte in Preußen bis zu einem Einkommen von 1800 Mark jede Stufe noch 150 Mark aus. Dann steigt die Steuerstufe bis 4500 Mark um je 300 Mark, von da ab um 500 Mark, soweit überhaupt eine Berücksichtigung der Kinderzahl erfolgt. Es ergibt sich also bei der heutigen Ordnung in Preußen die eigenartige Tatsache, daß die Steuernachlässe auf Grund des Kinderprivilegs um so geringer sind, je niedriger das Einkommen des betreffenden Steuerpflichtigen ist. Wenn also jemand vier Kinder zu versorgen hat und nur ein Einkommen von 1800 Mark besitzt, so wurde in Preußen bloß eine Ermäßigung um zwei Steuerstufen, gleich 300 Mark Einkommen gewährt. Nach dem neuen Entwurf würde ein solcher Steuerpflichtiger auch dann überhaupst keine Steuern zu entrichten haben, wenn er 2700 Mark Einkommen besäße. Wenn man bedenkt, daß das Familienprivileg auch seinen Steuerpflichtigen in der Zukunft zugute kommt, die über 6500 Mark Einkommen beziehen, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß wohl an die 40 Millionen Angehörige bei der Einkommensteuer in Frage kommen werden, so kann man leicht ausrechnen, welche gewaltige Teile des Volkseinkommens durch diese schätzbare einfache Bestimmung des Einkommensteuerverfahrens freigesetzt werden werden. Es handelt sich hier um das Verlassen von Millionen von Volkseinkommen. Der steuerliche Ausfall wird nach einer ganzen Reihe von Millionen zu zählen. Auch hier liegt ein sozialer Fortschritt vor, dessen Tragweite erst voll erkannt werden kann, wenn einmal die jetzt durchzuführende Einkommensteuer praktisch in Geltung gesetzt wird.

Das Ende der Glaze?

Einem Artikel von Professor Dr. Karl Oppenheimer im „B. Z.“ entnehmen wir: Die Haare sind besonders reich an einer Gruppe von Proteinen, die wir als Keratine bezeichnen, und die wie in den Haaren auch im Horn die Hauptrolle spielen. Diese Keratine zeichnen sich nun durch einen sehr hohen Gehalt an der einzigen schwefelhaltigen Aminosäure, dem Cystin, aus. Dies ist aber in anderen Eiweißkörpern relativ viel weniger

enthalten. Zum Aufbau des Haarstrangs muß also ein erheblicher Umbau des Nahrungssystems stattfinden, das heißt der Haarauswurf erfordert einen sehr viel größeren Eiweißverbrauch, als seinem Eiweißgehalt entspricht. Infolgedessen leidet bei Schafen der Haarauswurf bei unzureichender Eiweißzufuhr, und ebenso fand Prof. Jung bei Menschen infolge der Unterernährung der Kriegszeit den Haarauswurf gehemmt. In diesen Fällen eingegriffen, haben wir aber das physiologische Mittel in der Hand. Haare und Horn sind sich sehr ähnlich; wenn wir also Hornsubstanz in einer Form verfüttern, daß sie das Tier aufnehmen kann, so ist der große Bedarf an Cystin glatt gedeckt. An sich ist zwar die Hornsubstanz völlig unverdaulich, es gelingt aber durch relativ einfache Eingriffe, sie verdaulich zu machen.

Dieser Zusatz von Hornsubstanz kann nun einerseits dazu dienen, im allgemeinen Futter zu verbessern, denn diese Aminosäuren fehlen, wie z. B. Kaimutter, es kann aber bei Tier und Mensch auch ganz direkt dazu gegeben werden, um den Haarauswurf zu verbessern. Dies ist nun Jung in der Tat gelungen. Er gibt an, daß die unter der Einwirkung der Fütterung mit aufgeschlossener Horn gewachsenen Haare an Dicke diejenigen der Parallelfaser um etwa ein Drittel übertrafen, beim Menschen aber die tägliche Haarproduktion beinahe auf das Doppelte stieg.

Damit ist also ein fester Grundstein für eine wirklich ursächliche Behandlung des Haarausfalls gelegt. Was man tatächlich damit nützen kann, wird erst die praktische Erfahrung zeigen können. Denn zu verschiedenen sind die Ursachen des Haarausfalls, als daß man sagen könnte, daß nun etwa in allen Fällen in dieser Naturtherapie Wesentliches erreicht werden könnte. Aber es ist doch recht wahrscheinlich, daß in vielen Fällen, wo der Haarauswurf in der Hauptsache nur in einer Verminderung des Nahrungs begründet gewesen ist, dieses Verfahren zu recht erfreulichen Erfolgen führen dürfte.

Vermischtes.

* Enorme Preiserhöhungen für Zeitungspapier. Aus Frankreich wird geschrieben: Die Versorgung der deutschen Holzschleifereien und Zellulosefabriken mit Papierholz ist noch nie schwieriger gewesen als jetzt. Die Preiserhöhung auf den Verfeinerungen geht fort und gegenwärtig werden in west- und mitteldeutschen Forsten 110—125 M für je 1 Kubikmeter ab Wald bezahlt, das ist der zehnfache Preis des Jahres 1914; die Fuhrlohn sind teilweise in noch größerem Prozentsatz gestiegen. Daß unter solchen Umständen der Preis für holzhaltige maschinenglatte Zeitungspapiere um mehr als 100 Prozent hinaufschnellte kann nicht überraschen. Viel wichtiger ist die Frage, ob man annehmen darf, daß die Preiserhöhungen auf absehbare Zeit zum Stillstand kommen könnten. Das Ergebnis einer Umfrage bei den größten west- und mitteldeutschen Papierfabriken in dieser Richtung ist dahin zusammenzufassen, daß weitere Preiserhöhungen auf dem Papiermarkt für das Frühjahr ganz sicher bevorstehen; sie werden sogar recht beträchtlich sein, ent-

Im kranken Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

14

Tann fing sie wieder an: „Otto, hörst Du mich nicht?“ Keine Antwort. Angewandelt wartete sie. Kam der Bote noch nicht zurück?

Ihr Mädchen erschien und brachte Salzwasser, Essig, Wein und Verbandstoffe, die die sorgliche Gertrud der Schwester aus der Handapotheke geschickt hatte.

Mara ließ den Kleinen den Essig einatmen und rief ihm die Schläfen mit Essig ein. Endlich schlug er blinzelnd die Augen auf, um sie gleich wieder zu schließen.

„Gottlob, ein Lebenszeichen!“

Das nächste Symptom des erwachenden Lebens war allerdings heftiges Schreien. Also Gehirnerschütterung, wie Mara geglaubt hatte. Wieder lag der Kleine bewegungslos, jetzt noch viel totähnlicher denn zuvor. Wie versallen das auf so junge Kindergehirnen war!

Die Mutter wollte wieder mit Jammern beginnen; aber Mara wurde sehr energisch.

„Er darf nicht still liegen, tragen Sie ihn, sprechen Sie mit ihm. Ihre Stimme kennt er, die hört er eher.“

Die Frau sagte gehorsam: „Otto, mein Jung“, hörst Du mich? Otto, hörst Du mich? Dann schluchzte sie: „Ach nee, Fräulein, heil!“

Aber gerade schlug er wieder die Augen auf, nur ein ganz klein wenig, aber es war doch ein Blick gewesen, ein Blick des Erkennens, ehe sich die Lider wieder schlossen.

„Otto!“ rief Mara.

„Ach nee, Fräulein, heil doch so müde“, lachen Sie in doch laßen! Ja, lag er da, ist drag er mich länger. Otto, mein Jung, schlaf Du nun.“

Sie wollte das Kind auf das Bett legen. Aber Mara nahm ihr den Knaben ab. „Gut, so trage ich ihn. Geben Sie mir das Kind.“

Was wie Opposition wollte in dem Gesicht der Frau aufkommen; aber sie sagte sich dann doch Maras ruhiger Gelassenheit.

„Sehen Sie, ob Doktor Ewald noch nicht kommt.“ Die Frau eilte hinaus.

Und Mara trug das Kind auf und ab, auf und ab. Sie sprach mit ihm, sie hob das Köpfchen. Der schwere Kinderkörper lag wie Blei in ihren Armen. Aber sie ermüdete nicht. Sie hörte die Frau draußen mit einer Nachbarin jammern und klagen. Dann kam der Vater des Jungen, Ziegelmeister Thieme, der unten am Kanal beim Verladen gewesen war.

Das Kind wachte jetzt wirklich. Es war schlaftrunken, aber es schlug von Zeit zu Zeit die Augen auf. Den Vater blinzelte es erkennend an. Er setzte sich auf die Ofenbank und sah aus ernsten Augen auf Mara und ihr Tun.

Er hatte stets gesagt: „Die Beste von allen, außer unserm alten Herrn, ist die Mara.“ Und dann hatte er auch gesagt: „Sie versteht ja noch nicht alles von Füllzeigeln und Kopfzeigeln und Pfannenzeigeln, von Wiberichswängen und Dachpfannen, aber sie lernt schon noch, kapiert sie.“

Jetzt aber gewann sie sein Herz.

Wie sie so unermüdet um seinen Jungen beschäftigt war, da stand eins bei ihm fest: „Das vergeh ich ihr nie!“

Eine Weile hatte er schweigend zugehört. Nun sagte er nur: „Fräulein, geben Sie mir den Jungen, er ist zu schwer für Sie.“

Sie konnte wirklich nicht mehr und ließ ihn sich abnehmen.

Als der Vater ihn auf die Knie nahm, sagte er plötzlich klar und verständlich: „Vater!“

Mara faltete still die Hände: „Gottlob!“

Und endlich hörte man auch das Rollen des Wagens. Doktor Ewald kam. Es war mehr als eine Stunde verstrichen, seit man nach dem Arzt geschickt hatte. Nur eine Stunde?“ dachte Mara. Ihr war die Zeit endlos erschienen.

Jetzt kam auch die Mutter wieder mit herein, schluchzend und dem Doktor alle Einzelheiten des Sturzes mit Genauigkeit schildernd.

Doktor Ewald kannte solche Herzenergriffe schon bei seinen Patienten. Er wirkte gütig, aber bestimmt ab.

„Liebe Frau, ich werde schon selbst sehen. Guten Abend, Fräulein Mara! Da haben wir ja den Jungen; aber er ist

ja vollständig bei Besinnung! Na, mein Jungchen, wer bin ich denn?“

„Bonbondoktor!“

„Siehst Du, mein Jung“, und nun zeig' mal dem Bonbondoktor, wo Dir's weh tut, vielleicht findet er dann noch einen Bonbon in der Tasche.“

Otto schüttelte mühsam den Kopf. Weh tat ihm nichts nur müde war er.

„Na, erst wollen wir mal untersuchen.“

Nachdem er den Kleinen gründlich untersucht hatte, sagte er: „Na, das wäre noch gut abgegangen. Nichts gebrochen, nichts verlegt, nur eine kleine Gehirnerschütterung. Mein Kompliment, Fräulein Mara, den Jungen haben Sie durchgetriegt. Habe schon von Frau Thieme gehört, daß Sie ihn nicht schlafen lassen wollten. War recht so. Jetzt kann er noch ein wenig wach bleiben, und dann ist die Gefahr vorbei, dann darf er auch schlafen.“

Er gab noch einige Verordnungen und versprach, morgen wiederkommen. Dann schüttelte er dem Ziegelmeister die Hand. „Na, Thieme, danken Sie Gott, den Jungen haben Sie diesmal noch behalten.“

„Ich weiß, wenn ich zu danken habe, Herr Doktor.“

Er warf einen Blick zu Mara hinüber, die eben mit der Angabe des Arztes mit Frau Thieme zusammen behutsam den Kleinen entkleidete, um ihn dann zur Ruhe zu legen.

Dann ging auch sie.

Mit wortreichem Dank wollte die Frau sie hinausbegleiten. Der Mann hob sie wieder zur Tür und sagte: „Bleib bei dem Jungen!“

Mara preßte er mit kurzem, festem Druck die Hand.

„Das vergeh ich Ihnen nie, Fräulein!“

Das war der eine Fall gewesen. Der zweite hatte sich in der Familie eines Ziegelbrenners Below ereignet, der für sehr roh galt und in dem Hause stand, mit seiner Frau, die eine feine, zarte Natur war, ziemlich schlecht umzugehen. Sie litt wohl unter seiner Behandlung, ertrug sie aber schweigend. Sie hatten nur einen Jungen.

Der Vater vergötterte ihn und verzog ihn aufs gründlichste. Der Junge wurde dadurch nicht gerade lebensfähig; er war ein richtiger kleiner Krüppel von acht Jahren.

sprechend der Verteuerung der Kohlen, des Papierholzes, der technischen und sonstigen Bedarfsartikel und der fortgesetzten Lohnsteigerungen. Der gesamte Papiermarkt der Erde befindet sich in lebhafter Aufwärtsbewegung.

* **Feuerversicherungen erhöhen!** Wer das jetzt nicht tut — ist sich selbst Feind! Wer zu niedrig in der Brandversicherung ist, lasse selbe sogleich erhöhen. Mobilversicherungen stimmen bei weitem nicht mehr — auch nicht wenn solche vor 2 Jahren etwas verbessert wurden. Eine 100—200prozentige Erhöhung ist unerlässlich für einen gewissenhaften und vorsichtigen Hausvater. Man lese doch seine Feuerpolice durch und vergleiche die heutigen Preise. Jeder Abbrändler macht sich selbstverständlich zum armen Mann und stürzt seine Familie ins Unglück, wenn er diese Erhöhung leichtsinnig unterläßt, um etliche Mark Prämien zu ersparen. Nach dem Unglück sammern hilft nichts mehr. — Der kluge Mann beugt dem Unglück vor.

Die Auslieferungsfrage.

Eine Note der Entente.

Die der deutschen Regierung in der Auslieferungsfrage übergebene Note hat folgenden Wortlaut: Die Alliierten haben mit Aufmerksamkeit die Mitteilung geprüft, die von der deutschen Regierung am 25. Januar 1920 an sie gerichtet wurde, und in welcher die schweren Folgen sowohl wirtschaftlicher als politischer Natur dargelegt werden, die aus der Durchführung der in den Artikeln 228—30 über die Auslieferung der angeschuldigten Deutschen enthaltenen Bestimmungen auch für die Durchführung des Friedensvertrages vom 28. 6. 1919 selbst erwachsen würden. Die Mächte stellen zunächst fest, Deutschland erklärt, außerstande zu sein, die für es aus den oben erwähnten Artikeln des von ihm unterzeichneten Vertrages sich ergebenden Verpflichtungen einzuhalten. Sie behalten sich vor, die ihnen aus dem Vertrag zustehenden Rechte in dem Maße und in der Form zur Anwendung zu bringen, als es ihren Zwecken dienlich sein wird. Unter dieser Voraussetzung nehmen die Alliierten von der durch die deutsche Regierung abgegebenen Erklärung, daß sie bereit ist, vor dem Obersten Reichsgericht in Leipzig ein mit den vollen Garantien versehenes Strafverfahren gegen alle Deutschen einzuleiten, deren Auslieferung die alliierten und assoziierten Mächte zu verlangen beabsichtigen, Kenntnis.

Die von der deutschen Regierung selbst vorgeschlagene, von ihr unverzüglich in die Hand zu nehmende strafrechtliche Verfolgung ist vereinbar mit der Durchführung des Art. 228 des Friedensvertrages und ausdrücklich am Ende des ersten Absatzes dieses Artikels vorgesehen. Getreu dem Buchstaben und dem Geiste des Vertrages werden die Alliierten sich hüten, sich irgendwie in das Verfahren, die gerichtliche Verfolgung und das Urteil einzumischen, um so der deutschen Regierung ihre volle und ganze Verantwortung zu belassen. Sie behalten sich vor, an Hand der Tatsachen den guten Willen Deutschlands zur Verurteilung der durch Deutsche begangenen Verbrechen und den aufrichtigen Wunsch an deren Bestrafung mitzuteilen, zu bemessen. Sie werden sehen, ob die deutsche Regierung, die sich außerstande erklärt hat, die Schuldigen zur Aburteilung zu verhaften und den Alliierten zu übergeben, wirklich entschlossen ist, sie selbst vor dem Reichsgericht in Leipzig zu verurteilen. Gleichzeitig haben die Alliierten, um der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, beschlossene, eine internationale gemischte Kommission zu beauftragen, eingehend und im einzelnen die Straftaten eines jeden, dessen Schuld durch die Untersuchung der Alliierten festgestellt wurde, zu sammeln, zu veröffentlichen und der deutschen Regierung mitteilen zu lassen. Endlich halten die Alliierten darauf, in förmlicher Weise zu erklären, daß das Verfahren vor einer Gerichtsbank, wie sie vorgeschlagen wurde, in keinem Falle die Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrages aufheben kann. Die Mächte behalten sich das Recht vor, zu prüfen, ob das von Deutschland vorgeschlagene Verfahren, das nach Deutschlands Versicherung den Angeklagten alle rechtlichen Garantien sichern soll, nicht schließlich darauf hinausläuft, die Schuldigen der gerichtlichen Bestrafung für ihre Vergehen zu entziehen. Die Alliierten werden in einem solchen Falle voll und ganz ihre Rechte ausüben und die Schuldigen vor ihre eigenen Gerichte stellen. (gez.) Lloyd George.

Der einmütige und entschiedene Widerspruch der Regierung und des Volkes gegen das Auslieferungsgeheiß, der Widerhall, den die Stimmen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit nicht nur bei den neutralen, sondern auch bei den bisher feindlichen Staaten zu Gunsten der ablehnenden Stellungnahme Deutschlands gefunden hat, haben bei den Alliierten ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Entscheidung der Londoner Konferenz erspart dem deutschen Volke die furchtbare Demütigung der Auslieferung und der politischen Himmels, der sich durch die ungelöste Auslieferungsfrage hart verurteilt hatte, beginnt trotz aller Flände wieder ein freundlicheres Gesicht zu machen. Zwar ist die Auslieferungsfrage mit der neuen Alliierten-Note durchaus nicht aus der Welt geschafft, denn die Alliierten behalten sich ihre endgültige Stellungnahme vor, sofern die Verhandlungen vor dem Reichsgericht die Beschuldigten einer gerechten Verurteilung entziehen. Vor diesem Vorbehalt brauchen wir uns nun wirklich nicht zu fürchten, denn Allopst hat bereits vor 150 Jahren die Mahnung an die Deutschen gerichtet, nicht allzu gerecht gegen das Ausland zu sein. Und diese Mahnung hat auch heute noch ihre Berechtigung. Das beweist die Art und Weise, wie sich die Deutschen in der Selbstbezichtigung geradezu überheben; — ein Treiben, dessen kein anderes Volk der Erde fähig ist!

Das Schicksal des Kaisers.

Einige Pariserblätter dementieren die Nachricht, daß von der holländischen Regierung verlangt werden solle, Kaiser Wilhelm zu deportieren. Selbst Winston Churchill tritt der Nachricht entgegen, daß darüber schon inoffiziell Verhandlungen gepflogen worden seien.

Wie das Haager Korrespondenz-Bureau hört, ist ein Schreiben bei der niederländischen Regierung bezüglich der am 21. Januar von der niederländischen Regierung dem Obersten Rat gegebenen Antwort auf das Ersuchen um Auslieferung des vormaligen deutschen Kaisers eingegangen. Entsprechend den internationalen Gepflogenheiten kann die Veröffentlichung des Schreibens durch die niederländische Regierung vorläufig noch nicht erwartet werden.

Die Auslieferungsliste.

Auf der französischen Auslieferungsliste befinden sich ferner:

Hauptmann Segner, Führer der 20. Eisenbahner-Komp. und eines Detachements des 112. und 117. Inf.-Regts. Inbrandsetzung und Plünderung der Waggonfabrik Lunéville. Befehl, die Arbeiterhäuser der Fabrik in Brand zu setzen. 28. Aug. 1914.

Gen. v. Bülow, Komm. d. 2. Armee. Proklamations in Lüttich vom 22. Aug. 14, wonach die Inbrandsetzung und Erschießung von etwa 100 Personen mit Zustimmung des Generals v. Bülow erfolgte. Plünderung von Aerschot. Befehl, Zivilpersonen zu erschießen. Ermordung von französischen Soldaten August 14. Verantwortung für die Beschädigung der Kathedrale von Reims und der Stadt September 14. Die französischen Artillerie-Offiziere sollen den Eindruck gehabt haben, als ob das Feuer auf die Kathedrale gerichtet würde. Plünderung von Mesnil-sur-Oger (Marne) 5. bis 11. Sept. 14 und des Schlosses von Marchais im Laufe der Besetzung.

Gen. d. Inf. v. Bülow, Komm. Gen. der 17. Armee (7) und der 1. Armee. Plünderungen, Deportationen von Einwohnern, Zwangsarbeit, Kollektivstrafen, Requisitionen ohne Gutscheine. Verschlechterung des Geldes usw. in Lille und den besetzten Gegenden, Plünderung von Douai und Beschädigung von St. Amand im Oktober 1918, Verbrechen und planmäßige Plünderungen in Reims. Beweis: Notizbuch eines deutschen Leutnants mit Bemerkungen über die Plünderung einer Mädchenschule.

Deutscher Kronprinz. Befehl alle Dörfer anzuzünden, wo sich französische Soldaten finden 4. Aug. 1914 (Beweis: Aussage eines Soldaten, der erklärt habe, zur Armee des Kronprinzen zu gehören). Keiner Verantwortung für das Gemetzel von Ettehem am 22. 8. 14, sowie für die verurteilten Urteile eines Kriegsgerichts, in dem er am 9. Sept. 1914 in Gels-Bontaine den Vorstoß führte, Todesurteile, die am selben Tage vollstreckt wurden. Zusammen mit dem Kommandanten der 3. Armee im Jahre 1914 wird der Kronprinz ferner verantwortlich gemacht für Plünderungen in Metz, Charleville und im allgemeinen in den besetzten Gebieten, für die Deportation von Einwohnern, für planmäßige Verwüsthungen, für nach Deutschland geschickte Beute, sowie für Verschleppung von Geld in den Banken. In der Begründung wird zunächst die Bedeutung von Metz, Charleville, erst als Sitz des Generalstabes der 3. Armee, dann als letzliches Hauptquartier geschildert. Der Kaiser habe sich seit der Marne-Schlacht dort aufgehalten, ferner habe Admiral v. Tirpitz dort gewohnt, Kriegsminister v. Falkenhayn, Reichsminister v. Bethmann-Hollweg, der König von Sachsen, der Präsident des deutschen Reiches. Der Kronprinz habe sich bis zum Waffenstillstand dort aufgehalten. Im Oktober 1914 habe eine planmäßige Plünderung der Gegend von Metz, Charleville auf höchsten Befehl begonnen, von der zuerst die Keller, dann die Möbel geraubt worden seien, im Januar 1915 seien die Archive des Departements geplündert und angezündet worden, später habe man einen großen Teil der Bevölkerung vertrieben. Als Beweis wird ein Brief des Hauptmanns Meyer in Berlin an den kriegsgefangenen Leutnant Kurt Weyer angeführt, wonach man bei Weisheim die Kriegsbeute von Lille verkaufe. Ferner wird angeführt das Urteilsbuch eines Briefes des Landwehrmanns Alfred Sauer im Kriegsgefangenen von Formentiers an den Soldaten Heinrich Finckel aus dem 39. Inf.-Reg. vom 8. Mai 1917, in dem es heißt, daß man der Bevölkerung alles nehme, selbst den jungen Frauen ihre Hochzeitsgeschenke. Er selber habe in einem zugemauerten Zimmer 15 kupferne Musikinstrumente, ein ganz neues Fahrrad, 150 Bücher und Handbücher 6 kupferne Beleuchtungskörper usw. gefunden. Der Kommandant sei sehr begeistert gewesen und die Kinder sollen sogar eine Prämie erhalten. Ferner soll der Kronprinz vom 27. Mai bis 8. Juni 1918 in Coligny (Aisne) als Mitgenosse haben, was es in dem Hause, wo er wohnte, Wertvolles gab.

Komm. Gen. d. 8. Armee-Korps Verbrechen von Sommer 2. Sept. 1914. Schreckliche Missetat, Inbrandsetzung des ganzen Dorfes; Franzosen in die brennenden Häuser geworfen usw.

General v. Alst, Armeekommandant (mit dem Kom. d. 9. u. 16. Inf.-Regts., des 35., 42., 36., 49., 66., 85. Inf.-Regts., des 127. Inf.-Regts., des 27. Inf.-Regts., des 35. Inf.-Regts. und des 19. Drag.-Regts. Brandstiftung, Plünderung und Hinrichtung von Zivilpersonen in Seelis (darunter der Maire Odent und zahlreicher Gemeinderäte des Departements Oise). Es wird behauptet, die deutschen Kolonnen hätten einen dichten Vorhang von Frauen und Kindern vor sich hergetrieben, von denen viele tödlich verwundet worden seien, dann seien die Türen erbrochen, die Häuser und Läden geplündert worden, wohnungsgeplünderte Brandkolonnen hätten zwei Viertel Seelis in Brand gesetzt. Etwas später habe ein höherer Offizier den Befehl gegeben, den Maire, der als Geisel verhaftet worden war, zu erschießen. In dem brennenden Ort hätten die Deutschen Männer vor sich hergetrieben. (Deutsches Notizbuch). Am 30. August habe General v. Alst in Laßigny seinem Vorgesetzten, dem Appellationsgerichtspräsidenten Habre aus Paris erklärt: Wir wollen Frankreich vernichten, es muß verschwinden. In drei Tagen werden wir in Paris sein. Wir werden alle seine Kunstschätze und wirtschaftlichen Reichtümer wegkloppen, es plündern und verwüsten, es soll nichts übrig bleiben als Asche und Trümmer, Paris darf nicht mehr existieren. In Reims hätten Mannschaften des 127. Inf.-Regts. (4. Inf.-A.-R.) die vor der Frontenbrunst flüchtenden Einwohner niedergemacht, und ein deutscher General habe dazu gerufen: Eine gute Fellei für die Einwohner. Im November 1915 habe der Inf.-Off. Verrachmidt, Rechtsanwalt in Berlin, bei der Kommandantur in Chauny erklärt: die Wort: Mitleid und Menschlichkeit sind aus dem Wörterbuch gestrichen.

Generalmajor v. Kosielsky, Komm. der 42. preuß. Kav.-Brig. Hinrichtung von Zivilpersonen und Deportationen in Laon und Verviers vom Sept. 1914.

Prinz Eitel Friedrich von Hohenzollern, Verantwortung für die Plünderung von Reims, der Schlösser von Avricourt, Fretot, Essoyville und Caumont. Verlegung des diplomatischen Privilegs. Als der Prinz aus dem Schloss von Avricourt in das von Fretot umzog, habe er in dieses neue Schloss eine große Anzahl anderswo gestohlener Möbel bringen lassen; ferner seien zehn Obstkäuze abgejagt und mitgenommen worden, eine Anzahl Brannen zugeschnitten, die Archive und der Katasterplan zerstört worden.

General v. Ehringen (soll wohl heißen von Meerin-gen), 1916 in Laon, Plünderung von Laon und Schloß, fern.

August von Hohenzollern, Sohn Wilhelms 2. Brand-schätzung d. Stadt St. Quentin und ihrer Industrie, Plünderung von Verviers und Fontaine-le-Verviers. Soll das Geschloß zerbrochen und Wandteppiche nach Berlin geschickt haben. Während d. Besetzung von 1918.

Prinz v. Hessen, Plünderung des Schlosses Mobercourt und Häuten gegenüber der Zivilbevölkerung. 1917. Großherzog von Hessen (ebenso).

v. Alst, Komm. Gen. d. 17. A.-R. Plünderung von Ham und des Schlosses Mobercourt. März 1917. Aus-plünderung des Hauses der Frau Bernot.

Graf Bismarck Enkel des Reichskanzlers. Ausplünderung und Niederschießung von Zivilpersonen, sowie Brandstiftung in Vicoigne (Nord) Aug. 1914.

Frau Elsa Schreiner, Direktorin des Frauengefängnisses in Valenciennes. Diebstahl, Plünderung, Miß-handlung von Frauen, von denen zahlreiche starben. 1916 Valenciennes.

Zieleitigen der Regierung und dem Großen Generalstab angehörenden Personen, die für die systematischen Verwüsthungen, Plünderungen und Zerstörungen sowie verbrecherischen Experimenten in dem besetzten Frankreich verantwortlich sind: Insbesondere in den Departements Oise, Somme und Aisne bei dem Rückzug des deutschen Heeres auf die Hindenburglinie, Februar-März 1917.

v. Hindenburg, Marschall, Chef des Großen Generalstabes (ebenso).

Rubenborj, General, Generalquartiermeister (ebenso).

Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 16. Februar.

In der heutigen Sitzung kommt der Fall Angele zur Erörterung. Dabei handelt es sich um folgendes: Der Malzfabrikant Eugen Angele in Barthhausen bei Bielefeld war als Unterkommissar bei der Reichsgesellschaft angestellt. Er hat sich in seiner Stellung eines großen Vertrauensbruchs schuldig gemacht, der Veranlassung zu seiner Entfernung aus der Stellung eines Kommissars und später zu einem Einschreiten der Staatsanwaltschaft gab. Der Abg. Erzberger soll wie Helfferich behauptet, auch in diesem Falle seinen ungeheuren parlamentarischen Einfluß dazu benutzt haben, seinem Freunde Geschäftsverhältnisse zu verschaffen. Helfferich behauptet, Erzberger habe der Reichsgesellschaft gegen deren schärfsten Widerstand unter Anwendung eines förmlichen Trudels seinen Freund und Landsmann Angele aufgezwungen. Dasselbe soll er auch gegenüber der Reichsfuttermittelstelle getan haben. Für diese Missetaten soll er durch zahlreiche Schleichhandelsbeschlüsse belohnt worden sein. Zu diesem Thema werden zahlreiche Zeugen vernommen, die dem Verlauf der Sitzung insofern eine gewisse humoristische Färbung geben, als dabei anlässlich des privatgeschäftlichen Briefwechsels zwischen Angele und Erzberger neben manchem Intrigen auch das Lieblingsgericht des Abgeordneten, die vielberühmten Späße, nicht unerwähnt bleiben.

Polizeikommissar Böcker ist nicht bekannt, daß schon früher Unregelmäßigkeiten durch Angele vorgekommen seien. Erzberger habe nicht wissen müssen, als er mit Angele in Verbindung trat, daß dieser sich vorher strafbare Handlungen habe zuschulden kommen lassen.

Angele sagt als Zeuge aus, es handle sich um Lebensmittelpakete, die er Erzberger aus seinem Wahlkreis gegen Bezahlung zugeführt habe.

Danach stellt Geheimrat v. Gordan folgenden Antrag: Wenn die Frage des deutsch-rumänischen Wirtschaftskommens im Anschluß an den Bulareser Frieden beantwortet werde, soll die Öffentlichkeit wegen Gefährdung d. Staatsicherheit ausgeschlossen werden. Erzberger sei äußert, daß ihm sehr viel daran liege, daß die Verhandlungen über die ihm zum Vorwurf gemachten finanziellen Aktionen in breiter Öffentlichkeit geführt würden, daß er jedoch in diesem Falle darauf dringen müsse, daß unter Ausschluss der Öffentlichkeit fortgeführt werde.

Darauf wird gegen 1 Uhr die Öffentlichkeit nach kurzer Beratung des Gerichts ausgeschrieben.

Das besetzte Gebiet.

Wünsche und Beschwerden.

Gelegentlich des Ministerbesuches in Wiesbaden gab der Regierungsvorleiter bezüglich der Einquartierungs-lasten, die seit nach einem Jahr noch nicht vom Reich erstattet sind, die Äußerung, daß die Reichs- und Staats-regierung schon seit langem bereit seien, diese Schäden in vollem Maße zu ersetzen und ihre Höhe in einem Verfahren ermitteln zu lassen. — Die Handelskreise wucherten sich dagegen, daß aus dem unbesetzten Deutschland Waren mit einem Preisaufschlag belegt werden, sobald sie in das besetzte Gebiet gelangen. Der Minister für Handel sagte eine sofortige Befreiung dieser Waren zu. Die in Kürze ins Leben tretenden Außenhandelsstellen würden hoffentlich genügende Kontrolle ermöglichen. Auch die große Knappheit an Lebens- und Futtermitteln, zumal an Kartoffeln und Raufutter wurde besprochen. Als Grund für die Knappheit kommt in Betracht, daß auch die Bedürfnisse der Besatzungstruppen zu befriedigen seien. Man ist der Ansicht, daß hier das Reich zur Befreiung der Besatzungstruppen beitragen müßte. Der Reichsministerpräsident hat sich aber hierzu nicht bereithalten lassen. Er hat vorgeschlagen, darauf hinzuwirken, daß die Besatzungstruppen den Bedarf ihren eigenen Vorkräften entnehmen. In der Besprechung wurde betont, daß mit dieser Entscheidung der Bevölkerung eines deutschen Landes nicht gebietet sei, die nicht nur an dem allgemeinen Mangel zu tragen habe, sondern auch noch durch die Fürsorge für die Befreiung in Anspruch genommen sei. — Eine besonders weitwühlende Erklärung wurde von einem der Ministerialreferenten abgegeben, durch welche die Zukunft aller im besetzten Gebiet angestellten unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten völlig sichergestellt wird. Als übereinstimmende Meinung der Bevölkerung wurde dem Staatsminister der Wunsch entgegengebracht, daß der besetzte Teil des Reichs bezugs nicht vom unbesetzten hinsichtlich der Ver-waltung irgendwie getrennt bleiben dürfe. Der Ministerpräsident erwiderte, daß die preussische Staatsregierung einer solchen Trennung sich mit allen Mitteln entgegenstellen werde. Er vertraue darauf, daß die Bevölkerung sich einmütig als Deutsche und als Preußen fühlen und in solcher Bestimmung einer Abtrennung der Länder am Rhein von Preußen als dem ersten Schritt zu einer Loslösung vom Reiche erkennen und verhindern werden.

Merke! Nachrichten.

Der Kanzler im Ruhrgebiet.

Zur Reise des Reichskanzlers ins Ruhrgebiet zum Zwecke der Verhandlungen über die Erhöhung der Kohlenproduktion schreibt der Diplomat der „Deutschen Allg. Ztg.“, daß die Reise auf solche Vorarbeiten beruht. Es handle sich bei den dortigen Verhandlungen nicht um die Sechsstundenschicht, sondern um Verlängerung der Arbeitszeit in den Bergwerken. Dem deutschen Bergarbeiter werde es gegeben sein, die Grundlage für unsere äußere Politik zu schaffen, nämlich Verständigung mit Frankreich. Nur durch seine Arbeit werde der Bergarbeiter den Bestand des Reiches verteidigen. Mit erhöhter Produktion dürften sie einer Verlängerung des Arbeitsjahres der Rheinländer vorkommen. Das ist der Sinn der Kanzlerreise und das wird, so glauben wir, der Tenor seiner Verhandlungen in Essen sein.

Koburgs Anschluß an Bayern.

Nach einer Meldung aus München wurde der Staatsvertrag zwischen Bayern und Koburg über die Vereinigung Koburgs mit Bayern vorgelegt. Danach wird das Gebiet des Fürstentums Koburg mit dem Gebiet des Reichslandes Bayern zu einem einheitlichen Gebiet verknüpft. Die Staatshoheitsrechte über das Gebiet Koburg gehen mit der Vereinigung auf Bayern über. Die Landesgerichte und Oberlandesgerichtsbereiche mit Preußen und den Thüringischen Staaten zu herbeiführen. Die Reichsregierung soll ersucht werden, in das Reichsgebiet über die Vereinigung Koburgs mit Bayern eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Reichsgesetzes durch eine Verordnung der bayerischen Regierung festgesetzt wird. Im Übrigen regelt der Staatsvertrag die inneren Angelegenheiten im Justizwesen, Wohlfahrtswesen, Schulwesen usw.

Memels Hebergabe.

Nach einem Bericht der „Deutschen Allg. Ztg.“ aus Memel hat am Sonntag im dortigen Rathaus die feierliche Hebergabe des Memeler Gebiets durch den Reichskommissar, General Landwehr, an den Oberkommissar der Enette, General Obert, stattgefunden. Der General teilte mit, daß der geschäftsführende Ausschuss für das Memeler Gebiet mit seinem Vorsitzenden Bürgermeister Allenberg bis auf weiteres die Geschäfte weiterführen könne, während die Übergabe in den Händen Oberts liege. Französische und englische Truppen hätten auf dem Wege vor dem Nationaldenkmal Aufstellung genommen. Nach der Hebergabe wurde eine Parade über sie abgehalten.

Das Adria-Problem.

Nach einer Meldung aus Belgrad haben zwischen den Führern der großen politischen Parteien in der Adriafrage weitere Besprechungen stattgefunden. Danach soll der Boden für eine Verständigung bereits gegeben worden sein. Der Vorschlag Frankreichs und Großbritanniens wurde mit einigen unwesentlichen Abänderungen als annehmbarer Grundlage bezeichnet mit der Autonomie von Jara und Ruine. Mit dem Schatz des Völkerbundes erklärten sich die jugoslawischen Parteiführer einverstanden.

Von Rah und Fern.

Raffau, 18. Februar. In den letzten Jahren konnte der hiesige Stenographen-Verein „Gabelsberger“ keine Geburtstagsfeier seines verehrten Altmeisters Franz Xaver Gabelsberger abhalten. Wegen der vielen Festlichkeiten sah der Verein deshalb auch in diesem Jahre von einer öffentlichen Feier ab und beging den Geburtstag des großen Meisters am 7. Februar in würdiger, die Zeit entsprechender Weise. Fast sämtliche Mitglieder, teilweise mit ihren Angehörigen, und einige Freunde des Vereins hatten sich im Hotel Müller eingefunden. Auch Kunstgenossinnen aus Diez und Ems waren erschienen. Der 1. Vorsitzende, Herr Schach, ließ die Erschienenen herzlich willkommen und gedachte in einer kurzen Ansprache der großen Verdienste des Erfinders der deutschen Stenographie. Er stellte Gabelsberger als Vorbild hin, dem nachzueifern Pflicht aller Mitglieder sei. Sehr günstig konnte er von dem hiesigen Verein berichten. Derselbe hat jetzt eine Höhe erreicht, wie es seit Bestehen desselben noch nicht der Fall gewesen sei. Mit Stolz und Freude könne man die gut besuchten regelmäßigen Unterichts- und Vereinsabende betrachten, in denen tadelloser Ordnung herrsche. So sei der Stenographen-Verein eine wahre Pflegstätte schöner und nützlicher deutscher Kunst. Er wies ferner darauf hin, daß der Verein nun auch der Unterstützung der Bürger unserer Stadt bedarf, um auf der erreichten Höhe bleiben und die schöne Kunst weiter pflegen und ausbreiten zu können. Er schloß die Ansprache mit einem dreifachen „Stift Heil“ auf die schöne Gabelsberger Stenographie. Den Höhepunkt der Feier bildete ein von dem Mitglied des Vereins Herrn Ehr. Schmidt verfasstes und inszeniertes Gabelsbergerhuldigungsspiel, das von den Damen Fräulein S. Kuhn, M. Raurath, S. Wagner, L. Künzler, H. Müller, W. Rau in erhabender Weise zur Aufführung gebracht wurde. Das Stück fand reichen, allgemeinen Beifall. Technisch vollendete Klavierstücke von Herrn Pelschulz wechselte mit einigen humoristischen Vorträgen (O. Bering, J. Bering) ab. Saalpost, Verlosung und Tanz bereiteten den Anwesenden noch einige fröhlich-gemütliche Stunden. An diesem Abend wurden auch noch die vom Wettstreiten in Ems fälligen Preise in Abteilung 100 Silben ausgeteilt. Von den Raffauer Teilnehmern errangen einen 1. Preis: Frh. Strauß; 2. Preis: Emil Mangold und Frh. Beckmann. So muß in dieser schweren Zeit die Lösung des Vereins sein und bleiben: „Vorwärts für Gabelsbergers Werk zum Wohle des deutschen Volkes!“

Raffau, 17. Febr. Alle politische und nichtpolitische Zeitungen und Zeitschriften können von jetzt ab wieder bei den Postämtern bestellt werden mit Ausnahme derjenigen, die seitens der Besatzungsbehörde ausdrücklich verboten sind.

Raffau, 17. Februar. Jungen Leuten, die die Landwirtschaft erlernen wollen, können Lehrstellen bei der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Rheinstraße 92, nachgewiesen werden.

Raffau, 19. Febr. Durch die eingetretenen Änderungen im Fahrplan finden von nun an die Beratungen des Kontrollamts Oberlahnstein nachmittags von 1.30–3 Uhr auf dem Rathaus statt. Die nächste Beratungsfunde ist am 20. Februar 1920.

Raffau, 18. Februar. Wie uns aus Rennerkreisen mitgeteilt wird, soll am 1. März in Maulwurfsjellen ein großer Preiswettbewerb eintreten. Aus diesem Grunde ist es angebracht, solche Jelle bis zu diesem Termin zu den hohen Preisen sofort zu verkaufen.

•• Von der Post.

Die Gebühr für ein Postpaket nach den Vereinigten Staaten von Amerika beträgt bei Leistung über Hamburg vom 5. Februar ab bis 2. Kg. 12 Mk., über 2 bis 3 Kg. 14 Mk., über 3 bis 4 Kg. 16 Mk., über 4 bis 5 Kg. 18 Mk. — Die Klagen mehrerer sich, daß das Publikum die Briefe nach dem Ausland nicht genügend freimacht und die Empfänger infolgedessen sehr erhebliche Nachzahlungen leisten müssen. Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebühren für Auslandsbriefe bis 20 Gr. 30 Pf. und für jede weiteren 20 Gr. 20 Pf. betragen. Für Briefe nach Luxemburg, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Ungarn gelten ermäßigte Sätze, nämlich die des inneren deutschen Verkehrs. — Nach einer Mitteilung des niederländischen Postverwaltung fehlen noch immer in vielen Zollinhaltsklärungen zu Paketen aus Deutschland die Angaben über den Gesamtwert der Sendung, über den Wert jeder Warengattung und über die Währung, die dem angegebenen Wertbetrag zu Grunde gelegt ist. Oftmals wird auch zwar in den Spalten 4 und 6 des Bordrucks für die Zollinhaltsklärung der Wert in Zahlen angegeben, dagegen fehlt die Angabe der Währung „Mk. und Pf.“ oder „fl. und Gts.“, jedoch die holländische Zollverwaltung nicht erkennen kann, ob der Wert in der Mark- oder in der Guldenwährung ausgedrückt ist. Die niederländische Postverwaltung hat gedroht, künftig Pakete mit ungenau ausgefüllten Zollinhaltsklärungen nach Deutschland zurückzusenden. Da hierdurch sowohl für das Publikum als auch für den Postbetrieb höchst unliebsame Weiterungen entstehen würden, sind die Postanstalten angewiesen worden, Pakete nach den Niederlanden, deren Zollinhaltsklärungen nicht genau ausgefüllt sind, zurückzuweisen.

Höhr, 14. Februar. Infolge der umfängreichen ansteckenden Grippe-Erkrankungen (Höhr hat zur Zeit 300 bis 400 Kranke), sowie der herrschenden Kälte wurden die Schulen geschlossen und Vergnügungen in geschützten Räumen untersagt. Der Ernst der allgemeinen Lage und unseres Heimatsortes befürchte doch Veranlassung geben, Vergnügungen möglichst einzuschränken.

Getreide und Kartoffeln. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, sind für Dauer der Zwangswirtschaft folgende Mindestpreise für die Ablieferung vorgesehen: Weizen 50 Mk., Roggen 45 Mk., Gerste und Hafer 40 Mark, Kartoffeln 25 Mk. pro Zentner.

Die Preise für Zündhölzer. Eine Preiserhöhung für Zündhölzer steht nach einer Mitteilung der hiesigen Zündwarenfabrik in Kössig unmittelbar bevor. Statt des Preises von 1,30 Mk. für 10 Schachteln ist der künftige Preis 3,50 Mk. Die Reichsstelle hat ihre Genehmigung erteilt. (Die Reichsstelle hat erst vor einigen Wochen etwas großzügig mitgeteilt, daß es ihr gelungen sei, den Preis für inländische Zündhölzer auf 1,30 Mk. zu halten.)

Die neuen Seifenpreise sind seit 4. Februar gültig. Der Preis für Kriegseife bleibt unverändert. Der Preis für A. Seifenpulver wird von 1 Mark auf 1,50 Mark erhöht. Kernseife mit 58 und mehr Prozent Fettsäure kostet per Kilo jetzt 23,25 Mark. Der Preis für Feinseife einschl. Packung ist von 15 Mark auf 37,50 Mark für ein Kilo erhöht. Der Preis für Schmierseife mit 38 % Fettsäuregehalt wird von 6 Mark auf 12 Mark verdoppelt.

Eingefandt.

Erwidern auf den Artikel im „Raffauer Anzeiger“ Nr. 17 vom 2. Februar, betreffend: „Die Wildbieberei in Winden.“

Innerhalb der Gemarkung Winden treten die Wildschweine außergewöhnlich stark auf und verursachen enormen großen Flurschaden. Es kann sich heute ein jeder davon überzeugen, wie Winterlaas vernichtet daliegt und wie ein hiesiger Einwohner sein mit Winterlaas bestelltes Feld durch Drahtverhau zu schützen suchte, diese Umzäunung von den Wildschweinen durchbrochen ist und das Feld total durchwühlt haben.

Für die ackerbaureibende Bevölkerung von Winden ist dieses Wild geradezu eine Plage, denn es bildet eine ununterbrochene Gefahr für die bestellten Felder. Die in den einzelnen Wildschadensfällen gezahlten Geldbeträge, stehen zudem in keinem Verhältnis zum gemachten Schaden. Und was nützt den Geschädigten das Geld, wenn er heute keine Lebensmittel hat. In diesen Zeiten der Lebensmittellage, wie wir sie heute haben, ja sogar das Geistes der Hungersnot kommen sehen, sollte doch seitens der Behörde wie auch der Jagdpächter selbst dahin gestrebt werden, die Wildschäden in möglichst geringen Grenzen zu halten, durch erhöhten Abschuss des Wildes. Dadurch aber, daß der Wildschaden ständig zu, statt abnimmt, werden die Einwohner zum Selbstschutz gezwungen. Und dieses darf man unter den gegenwärtigen Verhältnissen niemand verdrängen, denn wer beschafft den Leuten Lebensmittel, wenn ihre ganze Arbeit um das tägliche Brot auf diese Weise zu Schanden gemacht wird und daß sie Nachstreifen durch das Feld machen, zur Erhaltung der noch nicht von den Wildschweinen durchwühlten Saatfelder. Oder sollten wir unsere Kinder vielleicht nach auswärts schicken, wie Oesterreich?

Der vorerwähnte Gedanke lag an jenem Abend zu Grunde und nicht etwa Wildbieberei. Von letzterer kann keine Rede sein, denn beide Söhne des Bäckermeisters Raab sowie alle übrigen beteiligten sind nur zum Schutz ihrer Felder ausgezogen. Ihre Bewaffnung bestand in einem Flobert und einer alten Schrotflinte, die sie nicht mal geladen hatten. Sie gingen auch frei aufrecht und bei hellem Mondschein in offenen Felde einher, sogar mit brennenden Zigaretten, was selbst von beteiligten der Raffauer Jagdgesellschaft eingestanden ist.

Nachdem sich die von Winden beteiligten auf dem Nachhauseweg befanden, sprangen unbekannte Personen denselben entgegen mit dem Rufe: „Die Waffen her!“ Beide Gebrüder Raab ergriffen die Flucht. Da wurde auf die Fliehenden ein Schnellfeuer eröffnet, wobei der erst kürzlich aus der Gefangenschaft zurückgekehrte am Bein verwundet wurde und vorläufige Körperverletzung nach § 223 und 223a des Strafgesetzbuches vorliegt. Von einem erheblichen Widerstand kann insofern schon keine Rede sein, als beide die Flucht ergriffen.

Wer gibt den Raffauern das Recht, auf Fliehende zu schießen, noch dazu wo die Windener erkannt waren und der Förster Müller von dem Lehrer Jilius, Winden, welcher sich auch der Raffauer Jagdgesellschaft angeschlossen hatte, gewarnt wurden nicht zu schießen? Es hat sich an dieser Schießerei nicht nur der Förster Müller sondern nach d. Feuer zu urteilen, alle Raffauer beteiligt. Soweit bis jetzt bekannt, waren von Raffau anwesend: Hotelbesitzer Herr Jil, Gastwirt Herr Piskator, Herr von Pöbel, Herr Mehrgereiter Hammerstein sowie Herr Förster Müller. Ein Teil dieser Herren, die während des Krieges auf der Gewerkschaft Eisenhütte unabhängig war, als es gegolten hat das Vaterland zu verteidigen; dagegen standen sieben Gebrüder Raab im Schützengraben. Von

diesen sind: 2 gefallen, 1 schwer verwundet, 2 in Gefangenschaft geraten und einer liegt heute noch schwer krank im Krankenhaus zu Raffau. Es ist fraglich ob man überhaupt weiß, daß dieser Vaterlandsverteidiger sich heute noch im Raffauer Krankenhaus befindet.

Nicht genug, daß diese unverantwortliche Schießerei stattfand, es rüdten nunmehr die Raffauer Jagdherrn vor das Wohnhaus des Bäckermeisters Herrn Raab, der sich im tiefsten Schlafe befand, wurde derart erschreckt, daß er in seiner Schlaftrunkenheit nicht wußte, was an der Haustüre vor sich ging, sprang aus dem Bette und rief: „Ich mache nachts um 1 Uhr niemanden auf der in solch ungehörigen Art Einlaß verlangt und sollte jemand den Versuch machen einzudringen, dann werde ich nach der Art greifen, denn es hat niemand fremdes etwas in meinem Hause zu tun und das ist ja der reinste Hausfriedensbruch. Darauf wurde von den Eindringlingen gerufen: „Komm nur heraus Hannes, wir haben Geschirr bei uns, dann wünschst du dich in deinem Blut!“ Diesen Ausspruch hat der Förster Becker aus Winden getan.

Bei Heinrich Birkelbach, Schwiegervater von Michael Raab wurde gleichfalls Einlaß begehrt unter heftigem Klopfen und Stoßen gegen die Haustüre, jedoch die Nachbarschaft im Schlafe gestört wurde. Die Wohnung des Michael Raab wurde dann, ohne daß jemand anwesend war, durchstöbert. Wer gibt Fremden ein Recht nachlässigerweise ohne polizeiliche oder gerichtliche Erlaubnis in Wohnungen einzudringen? Die Auskunft hierauf wird der § 123 des Strafgesetzbuches wohl geben.

Desgleichen wurde bei der Frau Peter Raab Einlaß verlangt und hier derart gegen die Haustüre gestoßen, daß die innere Verriegelung aus dem Holz floß.

Zum Schluß muß noch erwähnt werden, daß alle beteiligten Windener in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt haben und keinerlei Absicht bestand, Wildbieberei auszuüben was auch aus der ganzen Lage des Falles einwandfrei hervorgeht.

Ein genau informierter Bürger.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde

a) Distrikt 18a Breitholz:

40 Stück Nadelholzstangen 3. Kl.	
581 „ „ „ „	4. „
1532 „ „ „ „	5. „
890 „ „ „ „	6. „

b) Distrikt 35a Meisenkopf:

60 Stück Nadelholzstangen 1. Kl.	
75 „ „ „ „	2. „
22 „ „ „ „	3. „

zur Versteigerung. Zusammenkunft am alten Hümbergerweg. Holzhändler und auswärtige wohnende Steigerer werden zum Bieten nicht zugelassen.

Raffau, 17. Februar 1920.

Der Magistrat:

Unverzagt, Beigeordneter.

Nachrichten des Wirtschaftsamt des Stadt Raffau.

Sirup.

Auf Abschnitt 16 der Lebensmittelliste werden in den Geschäften von A. Trombetta, Ww. Bach und Auguste Bach 200 Gramm Sirup ausgegeben. Preis pro Pfd. 1,30 Mk.

Petroleum.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Karl Pebler und Auguste Bach ist Petroleum kartentfrei erhältlich. Preis 3,60 pro Liter.

Puddingpulver.

In sämtlichen Kolonialwarenhandlungen ist Puddingpulver kartentfrei erhältlich.

Marmelade.

Ist in den Geschäften von Karl Pebler, Kölner Konsum und Konsumverein (Haus J. B. Kuhn) frei erhältlich. Preis 3,- Mk pro Pfund.

Käse.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Auguste Bach und Kölner Konsum ist Edamer- u. Goudakäse in kleinen Mengen kartentfrei erhältlich. Preis 18,- Mk das Pfund.

Schmalz.

In den Mehrgereien Geschwister Blank, Heinrich Paulus, A. Steuber und L. Huth wird am 19. und 20. Februar auf Abschnitt 17 der Lebensmittelliste 1/2 Pfund Schmalz ausgegeben. Preis 15,- pro Pfund. Papier mitbringen.

Fleisch.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet in dieser Woche am Freitag, den 20. Februar in den Mehrgereien L. Neumann Wwe., A. Steuber, P. Hammerstein, Heint. Paulus und Israel Lindheimer.

Schweinefleisch.

In den Mehrgereien Geschw. Blank, Geschw. Huth und Ludwig Huth ist gepökeltes Schweinefleisch (meistens Speck) kartentfrei erhältlich. Preis 14,- Mk für 1 Pfund.

Maispuder.

Bei Johann Egenolf, Ww. Lorch u. Ww. Strauß steht Maispuder frei zum Verkauf. Preis 3,- Mk pro Pfd.

Gewerbeverein.

Der Buchführungskursus beginnt am Freitag, den 20. Februar, abends 7 1/2 Uhr im Zeichenjaale des Schulhauses.

Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der stellv. Vorsitzende: Unverzagt.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 20. Februar 1920, abends 8 Uhr werde ich in Raffau in der Gastwirtschaft Pape das dem Uhrmacher Herrn Carl Belz in Langenschwalbach gehörige Grundstück Kartenblatt 31, Parzelle 3043, Acker unterer Acker, 1. Gewinn, groß 4,03 ar meistbietend zur öffentlichen Versteigerung bringen. Raffau, den 18. Februar 1920.

Der Notar: Gies.

Jüngeres, Mädchen f. leichte Hausarbeit [of. gef. zuverlässiges Mädchen Raffau, Römerstr. 8.

Landwirtschaftliches.

Die Wähler und Becker unter der deutschen Landbevölkerung.

Wiedererscheinen der Zeitschrift „Der Pflug“.

Die deutschen Kommunisten haben entsprechend den ihnen aus Moskau erteilten Direktiven ihre Agitation nur ganz zu Anfang ihres Wirkens auf das städtische Proletariat beschränkt und sehr bald auch unter den Landarbeitern und Kleinbauern eine rege Propaganda-tätigkeit entfaltet. Erklärte doch Rosa Luxemburg bereits im Dezember 1918, daß es kein anderes Mittel gebe, um den Sieg zu erlangen, „als den Klassenkampf aufs Land hinauszuverlagern, gegen das Großbanerntum das landlose Proletariat (Landarbeiter) und das Kleinbanerntum mobil zu machen“. Die Tätigkeit der Kommunisten auf dem Lande hat bereits größere Erfolge zu verzeichnen, als man in der Öffentlichkeit ahnt und die Verheerung der ärmeren Teile der Landbevölkerung ist in einzelnen Gegenden Deutschlands recht weit gediehen. Die Aufgabe, die sich die Kommunisten auf dem Lande stellen, geht aus der von der A. V. herausgegebenen Zeitschrift „Der Pflug“, die sich schamhaft als „Sonntagsblatt für Landarbeiter u. Kleinbauern“ bezeichnet, klar hervor. Da heißt es z. B. in der Mitte Januar nach mehrwöchiger Unterbrechung wieder erschienenen Zeitschrift, daß das Ziel des von den Kommunisten gegründeten Verbandes der kommunistischen Landarbeiter und Kleinbauern sei: „das verheerungsvoll begonnene Werk unserer russischen Brüder zu vollenden“. Gelingen las nicht, so werde in wenigen Jahren ein neuer Weltkrieg (?) ausbrechen und Deutschland „in völlige Barbarei“ hinabgestoßen werden. Es ist wirklich rührend, zu hören, wie hier die deutschen Kommunisten als Friedensapostel auftreten, während ihre russischen Auftraggeber, die Bolschewisten, als Anhänger der Weltrevolution, die doch nicht unblutig verlaufen kann, beim besten Willen nicht als Pazifisten angesprochen werden können.

Die deutschen Spartaisten haben sich der Landbevölkerung als Wölfe in Schafskleidern. So wird an einer Stelle des „Pflug“ bei Verherrlichung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts die „Ausmerzung der Todesstrafe aus dem deutschen Strafrecht“ gefordert, aber wohlweislich verschwiegen, daß die russischen Bolschewisten nun schon seit mehr als zwei Jahren Tausende und Abertausende hinhängen, und daß unter diesen Opfern des bolschewistischen Terrors sich auch viele Tausende russischer Bauern befinden. An einer anderen Stelle wird unter der fetten Überschrift: „Der Hunger in Rußland überwunden“ der deutschen Landbevölkerung, die ja in ihrer gewaltigen Mehrheit keine Kenntnis der russischen Zustände besitzt, vorgeschwindelt, daß es in Sowjetrußland mit der Verpflegung bedeutend besser bestellt sei, als in Deutschland. Mit derartigen unerhörten Lügen — man bedenke, daß die russischen Bolschewisten selbst eingestehen, daß in Sowjetrußland die Bevölkerung im buchstäblichen Sinne des Wortes hungert — wird versucht, den Kommunismus als die einzige Rettung vor Not und Elend hinzustellen.

Neben dem „Pflug“, der durch die Süddeutsche Arbeiterbuchhandlung in Stuttgart in Massen unter der Landbevölkerung verbreitet wird, wird die kommunistische Agitation noch durch den „Kommunistischen Bauernkalender für das Jahr 1920“ — Das freie Land geschürt. Speziell in Württemberg und Baden sind die kleinen Städtchen und Dörfer von kommunistischen „Vertrauensmännern“ überschwemmt. In Oberbaden sind in kurzer Zeit neun neue Ortsgruppen der A. V. entstanden. Der „Pflug“ schrieb kürzlich: „Die allgemeine Parole lautet künftig: „Hinaus aufs Land!“

Die Mannheimer „Rote Fahne“ konstatiert in ihrer Nummer vom 24. Jan. voll Befriedigung, daß die kommunistische Bewegung auf dem flachen Lande immer mehr „Verständnis“ finde.

Was geschieht, um der nachweislich mit Unwahrheiten operierenden kommunistischen Verheerung auf dem flachen Lande einen Damm entgegenzustellen?

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass Landesbank.

%		Geld	Brutt
4	Nass. Landesbank	104.	104.—
3 1/2	do.	91,50	91,50
3 1/2	do.	87,50	87,50
3	do.	70,50	70,50
4	Frankf. Hyp.-Bank	—	—
3 1/2	do.	94.—	94.—
4	Frankf. Hyp.-Cred.-Ver.	—	—
3 1/2	do.	—	—
5	Deutsche Reichsanleihe	77,50	77,50
4	do.	64.—	64.—
3 1/2	do.	—	—
3	do.	62,25	62,25
Devisen			
	Frankreich	731 1/2	730 1/2
	Holland	17 1/2	17 1/2
	Schweiz	16 3/4	16 3/4
	Schweden	184 1/2	185 1/2

Nur für Wirte und Wiederverkäufer!

Englische und amerikan. Zigaretten

Zigarren aus la. Ueberseetabaken

Alb. Strauss, Nassau-Lahn.

Neußerst preiswert!

1 Posten Normalhemden

für Herren Mk. 37,50 und 39,50.

M. Goldschmidt, Nassau, Kirchstr. 2

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 21. Februar, mittags 2 Uhr, werden am Sprihenhause — Schulstraße — Gäß. und Schmiedeeisenteile von Grabeinfassungen herrührend öffentlich meistbietend versteigert.

Etwasige Eigentumsansprüche an diesen Resten von Grabeinfassungen, die schon vor längeren Jahren abgelegt worden sind, können auf dem Bürgermeisteramt bis zum Versteigerungstermin geltend gemacht werden.

Nassau, 13. Februar 1920.

Der Magistrat:
Hasenclever.

D. Pr. 14.

Diez, den 4. Februar 1920.

An die Magistrate Diez, Nassau und Bad Ems und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Personen im französisch besetzten Gebiet, die älter als 14 Jahre sind, im Besitze eines roten Personalausweises sein müssen. Diese Ausweise werden nicht mehr durch die Befehlungsbehörde erteilt; auch das Lichtbild wird mit dem Stempel der ausstellenden Behörde versehen.

Personen aus dem unbesetzten Gebiet müssen nicht, wie irrtümlich angenommen wird, mit dem deutschen Reisepaß — braunes Heft — versehen sein. Es genügt zur Reise der von der Ortsbehörde auszustellende sogenannte „Passierkarte“.

Der Landrat.

J. B.

Scheuern.

Veröffentlicht!

Nassau, den 16. Februar 1920.

Der Bürgermeister:

J. V. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Gleichverorgungsbezirk Bergu. Scheuern

Die Fleischausgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag Vormittag:

An die Bewohner von Bergu. Scheuern:

Von 11—12 Uhr Fleischkarten 1—100

Von 9—10 Uhr Fleischkarten 101—200

Von 10—11 Uhr Fleischkarten 201—Schluß.

Freitag Nachmittag:

Von 8—4 Uhr Fleischkarten und Oberwies.

Von 4—5 Uhr Sulzbach.

Von 5—6 Uhr Dienethal, Mijelberg und Geisig.

Bergu. Scheuern, 18. Februar 1920.

Der Bürgermeister:

Rau.

Für die Konfirmation und Kommunion!

Für Knaben:

Stoffe für Anzüge, sowie fertige Anzüge, Hemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Krawatten, Strümpfe, Hosenträger, Taschentücher, Handschuhe i. Stoff u. Glace.

Für Mädchen:

Kleiderstoffe in schwarz, weiß, farbig in großer Auswahl, Hemden, Hosen, Corsets, Unterröcke, Strümpfe, Taschentücher, Handschuhe, Kerzentücher, Kerzenratten, Kommunionkränze, Haarbänder.

Ferner: Kleiderzutaten, Besätze, Spitzen, Schleifen, Knöpfe usw. in großer Auswahl bei

M. Goldschmidt,

Kirchstr. 2 Nassau, Kirchstr. 2

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an

August Frie und Frau.

Nassau, 15. Februar 1920.

Fahrplan gültig ab 15. Februar 1920.

Coblenz — Diez — Limburg — Gießen									
	W	W	D	T					
Coblenz	ab 5.15	12.32	5.03	7.24	8.40	9.10	Gießen	ab	—
R.-Lahnstein	an 5.23	12.40	5.11	7.32	8.45	9.18	Limburg	an	—
O.	ab	—	—	—	—	—	Limburg	ab	5.44
O.	ab	—	—	—	—	—	Diez	an	5.50
R.	ab 5.28	12.45	5.16	7.37	8.53	9.25	Diez	ab	6.06
Friedrichslegen	„ 5.38	12.55	5.26	7.47	—	9.36	Fachingen	„	6.05
Nievern	„ 5.46	1.03	5.34	7.55	—	9.45	Baldunstein	„	6.12
Lindenbach	„ 5.52	1.09	5.40	8.01	—	9.50	Laurenburg	„	6.21
Bad Ems	an 5.57	1.14	5.45	8.06	9.10	9.54	Obernhoj	„	6.32
Bad Ems	ab 6.00	1.16	5.48	8.09	9.12	9.55	Nassau	„	6.32
Dausenau	„ 6.07	1.23	5.55	8.16	—	10.04	Dausenau	„	6.03
Nassau	„ 6.18	1.33	6.07	8.26	—	10.14	Bad Ems	an T	6.10
Obernhoj	„ 6.28	1.43	6.17	8.36	—	10.24	Bad Ems	ab 4.40	6.11
Laurenburg	„ 6.41	1.56	6.30	8.49	—	10.36	Lindenbach	„	4.45
Baldunstein	„ 6.52	2.07	6.41	9.00	—	10.47	Nievern	„	4.50
Fachingen	„ 6.58	2.13	6.48	9.06	—	10.54	Friedrichslegen	„	4.58
Diez	an 7.04	2.19	6.54	9.12	9.44	10.59	R.-Lahnstein	an 5.20	6.37
Diez	ab 7.14	2.29	7.04	9.22	9.49	11.09	O.	an 5.08	—
Limburg	an 7.21	2.36	7.11	9.29	9.57	11.17	O.	ab 5.16	—
Limburg	ab	—	—	—	9.59	—	R.	ab 5.25	6.42
Gießen	an	—	—	—	9.45	11.15	Coblenz	an 5.35	6.50
W Werktags T Triebwagen D D-Zug D* Anschluß n. Berlin † Zwischen Gießen u. Limburg Werktags									

Freiwillige Feuerwehr Nassau

Sonntag, den 22. Februar:

Uebung.

7,50 Vorm: Antreten,
8,00 Vorm: Beginn der Uebung.

Sämtliche Ausrüstungsgegenstände sind mitzubringen.

Pünktliches u. pünktliches Erscheinen wird erwartet. Entschuldigungen werden nur schriftlich durch die Abteilungsleiter angenommen.

Das Kommando.

Bezugs- u. Absatzgenossenschaft G. m. b. H.

An die zweite Rate Geschäftsanteil wird erinnert. Bestellungen auf Saat-Hafer, Erbsen, Mais und Kleefamen sind bis 22. Februar zu melden.

Der Vorstand.

Große Auswahl

Attrappen zum Füllen.

August Hermann, Nassau
Bäckerei — Konditorei — Café

Alle Sorten Sämereien

in bekannt guten Qualitäten frisch eingetroffen.
Gärtner Fiedler.

Mantwurf-, Ratten- und Mäusefallen

eingetroffen bei
Albert Rosenthal, Nassau.

Knabenanzüge

aus prima Stoffen, prima Verarbeitung in allen Größen zu noch sehr vorteilh. Preisen findet man bei
M. Goldschmidt, Nassau,
Kirchstraße 2.

Eingemachte
Erbsen
(in Dosen)
empfehlen
N. Hermes.

Schokolade
wieder eingetroffen.
Aug. Hermann, Nassau,
Bäck., Konditorei, Café.

Diamantine
(Schuhcreme)
gute Qualität wieder eingetroffen.
Chr. Arzt, Nassau,
Kömerstraße.

Tüchtiges
Zimmermädchen
sofort gesucht.
Hotel Weidenbusch,
Bad Ems.

Ein Wohnhaus
eventl. auch Geschäftshaus in guter Lage von Nassau zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten u. R. N. 106 an die Geschäftsstelle.

Gummibälle,
Klicker, Kreisel
eingetroffen.
N. Rosenthal, Nassau.

Mutterprützen, Frauentropfen,
sanitäre Frauenartikel.
Anfragen erbeten an
Versandhaus Heusinger,
Orosden 712 :: Am See 37.

Asphalt-Dachpappe
frische Sendung erhalten.
Chr. Balzer, Nassau,
Baumaterialienhandlung.

Zitronen, Apfelsinen
empfehlen
N. Hermes, Nassau.

Eine gebrauchte
Nähmaschine
hat zu verkaufen.
N. Rosenthal, Nassau.

Meerrettich
empfehlen
N. Hermes, Nassau.

Die Essener Verhandlungen.

Die Kohlennot.

Essen, 17. Febr.

Eine für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens bedeutungsvolle Besprechung vereinigte heute hier Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung und anderer Behörden mit Vertretern der Unternehmer Arbeiter und Angehörigen des Bergbaus und der Eisenindustrie. Es handelte sich um die Frage, wie die dringend notwendige Vermehrung der Kohlenförderung herbeigeführt werden kann.

Reichskanzler Bauer legte dar, daß vermehrt Arbeit das einzige Mittel sei, das Volk aus Armut und Elend zu retten. Leider könnte heute aber nur in recht bescheidenem Maße gearbeitet werden, weil nicht hinreichend Kohlen verfügbar seien. Die Kohle sei der Schlüssel für unsere ganze wirtschaftliche Stellung. Es müsse die oberste Aufgabe der Regierung sein, daß die Kohlenförderung wieder erreicht werde. Das lasse sich nicht anders erreichen, als indem länger als jetzt, von 8 Stunden gearbeitet werde. Ob das Volk länger arbeiten solle sei eine Zukunftsfrage. Von einschneidender Bedeutung sei aber im Augenblick, daß es gelinge, die jährliche Kohlenförderung erheblich zu steigern. Das sei die Aufgabe der Regierung und der ganzen Volksgemeinschaft.

Nach dem Reichskanzler legte Herr Stinnes dar, daß eine Mehrförderung von 30 Millionen Tonnen Kohlen eine tägliche Mehrarbeit von 1 1/2 Stunden beanspruche. Diese müßten sich an die reguläre Schicht anschließen. Jede Tonne mehrerzeugter Kohle macht Knappen und teuren Schiffsraum frei für die Beförderung von Getreide und Lebensmitteln. Die Frage der Ueberstunden sei aber gleichzeitig eine Frage der besseren Ernährung, die sofort in die Wege geleitet werden müsse. Ferner müßten auch die Transportarbeiter auf den Eisenbahnen, Wasserstraßen, Umschlagplätzen usw. entsprechend länger arbeiten, so daß eine geregelte Abfuhr möglich wäre. Ueberstunden sollten nicht mit 25 Prozent, sondern mit 100 Prozent Zuschlag auf die bisherigen Löhne bezahlt werden. In der Brotversorgung seien die Unterarbeiter mit den Selbstversorgern gleichzustellen. Sie müßten also zu den normalen Inlandspreisen 24 Pfund Brot und 4 Pfund Fett geliefert bekommen.

Die Vertreter der Gewerkschaften, Imbusch und Husemann, forderten vor allem eine bessere Ernährung für den Bergmann und erklärten, daß die Durchführung der Ueberstunden gegenwärtig eine zu große Belastungsprobe für die Ernährung darstelle.

Gegenüber dem Einwurf, daß die anderen Berufsstände die Arbeitszeit verlängern sollten, entgegnete der Eisenbahnminister Deseur, daß der Bergbau vorangehen müsse, weil er die gegenwärtig wichtigste Industrie sei. Es handle sich hier um keine Arbeiter- oder Arbeitszeiterfrage, sondern um eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Mit Nachdruck unterstrich diesen Gedanken Reichspostminister Sieberts. Wenn die Regierung ins Eingebiet komme, um die Bergleute um eine erhöhte Kohlenförderung zu bitten, so sei das ein geschichtliches Ereignis. Gelingen es nicht, das Kohlenmangel zu beseitigen, so gehe das ganze Volk vor die Hunde. Auch die Eisenbahnen müßten länger arbeiten. Der Reichswirtschaftsminister ließ durch den Abg. Dörmann wissen, daß ihm kein Opfer zu groß sei um die Kohlenförderung zu steigern. Er sei sofort zu Verhandlungen bereit wie ein besserer Ernährung herbeigeführt werden könne.

Bei der weiteren Erörterung wurde das für und Wider eingehend erörtert mit dem schließlichen Ergebnis, daß über die Frage der Ueberarbeit sofort Verhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft stattfinden sollen. Reichskanzler Bauer ließ in seinem Schlusswort keinen Zweifel darüber, daß die Regierung die Frage der Mehrarbeit zu regeln gezwungen sei, wenn es zu keiner Verständigung komme. Reichskommissar Severing, der die Besprechung leitete, konnte zum Schluss feststellen, daß volle Einmütigkeit bestehe in dem Willen, dem deutschen Volk durch Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens zu einer besseren Zukunft zu verhelfen. Die Verhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft über Form und Maß der notwendigen Mehrarbeit werden sofort aufgenommen.

Sachsen geht voran.

Nach einer Meldung aus Dresden ist im sächsischen Bergbau die vorübergehende Verlängerung der Schichtzeiten um eine Stunde geplant. Die sächsische Regierung will in Anerkennung der Abhängigkeit unseres ganzen Wirtschaftslebens vom Kohlenbergbau den Bergleuten außer dem Ueberstundenlohn, der natürlich zu zahlen ist, künftig ein Kilogramm Speck für Kopf und Woche zuweisen. Wie weiter verhandelt, besteht unter den sächsischen Bergleuten Meinung, der beabsichtigten Schichtverlängerung um eine Stunde täglich zuzustimmen. Die beiderseitigen Organisationen sollen die entsprechenden Maßnahmen treffen.

Für Tagesgeschichte.

Die Eisenbahnverhältnisse.

Entgegen tendenziösen Presseberichten ist das Eisenbahnministerium Wert darauf, festzustellen, daß die Entlastungen in den Eisenbahnverhältnissen aus rein wirtschaftlichen Gründen erfolgt sind. Der Bericht dieser Verhältnisse fränkte an einer Ueberforderung, was sowohl von Seiten der Arbeiter als auch der Gewerkschaften als Ursache für die mangelhafte Wirtschaftlichkeit anerkannt wird. Es sei bemerkt, daß keineswegs nur unbrauchbare Kräfte entlassen werden müßten, sondern daß auch durchaus brauchbare Arbeiter von diesem Schicksal betroffen wurden. Den entlassenen Verhältnissen in die Einstellung in Privatbetriebe zu versetzen, liegt also kein Grund vor. Es kann heute schon gesagt werden, daß die Wirkung der Neuordnung glänzend ist, wenn auch heute noch keine festen Zahlen genannt werden können. Vor allen Dingen ist die Arbeitsleistung mit den neuen Verhältnissen bedeutend gestiegen.

Deutschdänische Verhandlungen.

Infolge der Abstimmung in der ersten Zone fallen die Städte Lönne und Hoyer und eine große Anzahl von Ortschaften mit überwiegend deutscher Bevölkerung an Dänemark. Deutsch geklärt haben Hoyer, die Märke, Lönne, dann die nördlich gelegenen Gebiete von Ritsing aufwärts nach Ahleßen, Kapsteb, Vollerleben, Weibed, Röllund an der Hensburger Förde. Also der ganze südliche Teil der ersten Zone, etwa bis Röllund,

hat eine große deutsche Mehrheit ergeben. Nun hat der dänische Minister Hansen im dänischen Reichstag und auch während der Wahlkampagne in Versammlungen den Standpunkt der dänischen Regierung wiederholt dahin gekennzeichnet, daß ihr die Einverleibung rein deutscher Gebiete im Interesse Dänemarks und wegen der Gefahr einer Irredenta nicht erwünscht wäre. Die Ansicht des weitsehenden Ministers hat sich in Kreisen der dänischen Regierung und des Reichstages trotz mancher Gegenmeinungen bisher behaupten können. Nun geht, wie aus Nordschleswig gemeldet wird, die deutsche Regierung mit dem Plane um, wenigstens die beiden Städte Lönne und Lönne für Deutschland wiederzugewinnen und will der dänischen Regierung Ausgleichsverhandlungen vorschlagen. Ob Minister Hansen heute noch eine Mehrheit für sein Bemühen, Deutsch von Dänisch zu trennen finden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls kann eine Entscheidung über Hoyer und Lönne vor der Abstimmung in der zweiten Zone nicht in Betracht kommen. Ueber die Kompensationen, welche die deutsche Regierung für die allen deutschen Städte berechtigt hält, verhandelt hier nichts.

Die Amerikaner.

Nach einer Havana-Meldung aus Washington ist man gegenwärtig der Ansicht, daß Wilson fernherin auch andere Anzeichen geben wird, die seinen Wunsch ausdrücken, sich aus den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen. Die Entlassung Lansing's kann schon als erster Schritt betrachtet werden, den die neue amerikanische Politik in Hinsicht auf Europa unternommen hat. Aber es sind noch ganz andere und sensationellere Entwicklungen hinsichtlich dieser Idee zu erwarten. Die Unsicherheit steigert sich, da man die gegenwärtige Haltung Amerikas Europa gegenüber, wie sie sich aus den Vertragsverwicklungen ergeben hat, nicht genauer kennt. Die Drohung des Präsidenten, sich aus den europäischen Verhältnissen zurückzuziehen, gibt den Mitgliedern der Opposition eine gewisse Genugung. Sie sucht ja schon seit jeher den Vertrag zurückzuziehen und hält an ihrem Entschlusse fest. Sie vertritt mit Energie ihre Ansicht, daß, wenn der Präsident sich dazu entschließen könnte, sich nicht in die europäische Lage zu mischen, der Vertrag einfach vom Senat zurückgewiesen werden könnte. Auf diese Weise würde Amerika von allen Verwicklungen in der alten Welt befreit sein.

Die Auslieferungsfrage.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, beabsichtigt die Reichsregierung, auf die Note der Entente eine Gegenantwort zu erteilen. Die deutsche Regierung hält eine Gegennote für notwendig, da zur Durchführung des Verfahrens vor dem Reichsgericht in Leipzig noch ein größerer Fragenkomplex der Klärung bedarf. Es muß z. B. Klarheit darüber geschaffen werden, wie sich die Entente zu denjenigen von ihr angeklagten Deutschen stellt, die sich angestrichen noch in ihrer Hand befinden, denn zur Durchführung des Verfahrens gegen diese Personen vor dem Reichsgericht müssen sie von der Entente zunächst an Deutschland ausgeliefert werden. Zu solchen Personen gehören z. B. die deutschen Bombenflieger, die noch in größerer Anzahl im Innern Frankreichs zurückgehalten werden. Auch muß die Reichsregierung die Entente um Präzisierung ihrer Forderungen gegen viele auf der Auslieferung stehende Personen ersuchen. Man hält in maßgebenden Kreisen die allgemeinen Anlagen, wie sie beispielsweise gegen Hindenburg, Ludendorff oder Tirpitz gerichtet sind in ihrer schlagenden Form für nicht genügend begründet. Die Präzisierung der Ententeanfragen wird zunächst Aufgabe der von der Entente eingesetzten internationalen Kommission sein.

Die Durchführung des gerichtlichen Verfahrens vor dem Reichsgericht in Leipzig wird auf Grund der deutschen Rechtsordnung erfolgen, d. h. die Angeklagten werden eine schriftliche Aufforderung zum Erscheinen an Gerichtsstelle erhalten; sollten sie dieser schriftlichen Aufforderung nicht nachkommen, so wird ihre Verhaftung und zwangsweise Vorführung erfolgen. Das Gerichtsverfahren macht auch die Aufhebung der bestehenden Amnestiegesetze notwendig, soweit sie die betreffenden Personen betreffen, die auf der Auslieferung stehen und die sich tatsächlich haben Vergehen zuschulden kommen lassen.

Allelei Nachrichten.

Die Reichsschulkonferenz.

Den Vereinen und Körperschaften, denen Eile auf der Reichsschulkonferenz eingeräumt werden, wird demnach eine Mitteilung über die Zahl der ihnen zur Verfügung gestellten Plätze zugehen. Es steht ihnen freilich bei: von ihnen zu entsendenden Persönlichkeiten zu benennen. Außerdem wird das Reich von sich aus noch eine Anzahl Einzelpersonen zur Teilnahme auffordern, insgesamt etwa 450 Personen. Die Verhandlungen begannen am 7. April und dauern bis zum 17. April. Der Präsident der Nationalversammlung hat dafür das Gebäude des Reichstages zur Verfügung gestellt.

8 1/2 Stunden?

Nachdem Reichskanzler Bauer wieder in Paris eingetroffen ist, hat das Reichskabinett Gelegenheit genommen, sich mit der Lage im Ruhrbergbau und mit der Frage der Arbeitszeitverlängerung zu beschäftigen. Nach Mitteilungen aus unrichtiger Quelle besteht die Absicht, für den Bergbau den 8 1/2 stündigen Arbeitstag einzuführen. Die Verhandlungen sind indes noch nicht abgeschlossen.

Kerenski verhaftet?

„Verlängte Liberte“ veröffentlicht Meldungen englischer Zeitungen, wonach Kerenski sich an Bord eines englischen Dampfers nach dem Kaukasus begeben habe, um mit der dortigen Bevölkerung wegen einer Unterdrückung der demokratischen Parteien in Rußland zu verhandeln. Kerenski sei aber schließlich aufgenommen und zuletzt in Baku verhaftet worden.

Türkischer Anmarsch gegen Bagdad.

Dem „Nieuwe Courant“ zufolge sind in London Berichte eingegangen, wonach die türkischen Streitkräfte aus der Richtung von Bagdad in der Gegend von Bagdad die Armenier angegriffen haben und jetzt gegen Bagdad vordringen. Unter der Bevölkerung herrscht große Verunsicherung. Bisher waren 7600 Tote und Verwundete zu verzeichnen.

Deschanel's Amtsantritt.

Paris, 18. Febr.

Heute, nachmittags fand im Elysee die sogenannte Mehrertragung der Gewalt statt. Präsident Deschanel wurde von Millerand im Palais des Chamberpräsidenten abgeholt und nach dem Elysee geleitet, wo er von dem bisherigen Präsidenten Poincaré, sämtlichen Ministern und den Präsidenten der Kammer und des Senats empfangen wurde.

Poincaré begrüßte seinen Nachfolger. Er erklärte in einer Rede, der Sturm, der über Frankreich dahingebrochen sei, habe nicht einen Augenblick seine republikanischen Einrichtungen in Gefahr gebracht. Diese hätten Frankreich gestützt, den Angriff siegreich zurückgeschlagen. Die Verfassung, so wie sie sei, habe das Verdienst gehabt, die Aufrechterhaltung der Ordnung in Freiheit sicherzustellen. Zwischen Regierung, Kammer und Armee seien die Beziehungen fest gewesen. Er habe keinen anderen Gedanken gehabt, als die notwendige Zusammenarbeit zu begünstigen. Die Aufgabe, die heute Deschanel erwarte, sei nicht weniger bedeutend. Sie habe seinem besseren Anvertrauten werden können. Während der sieben Jahre seiner Präsidentschaft müsse Deschanel ohne Unterlaß die Ausführung des Friedensvertrages sicherstellen, dessen Verpflichtungen auszuführen sich Deutschland schon jetzt nicht sehr geneigt zeige. Es werde auch seine Aufgabe sein, die Kontinuität der französischen auswärtigen Politik sicherzustellen, die Bündnisse aufrecht zu erhalten und den Völkern zu befehlen, um aus dem Frieden, der jetzt nur eine Hoffnung, ein Name sei, etwas zu machen. Im Innern des Landes werde Deschanel ohne Unterbrechung zu wirken haben über die Wiederaufrichtung des Landes, die Verbesserung der Finanzen und das wirtschaftliche Gedeihen, sowie den Wiederaufbau der unglücklichen Provinzen. Das sei ein ungeheures Unternehmen, für das der Präsident auf die Mitarbeit aller Franzosen rechnen könne.

Deschanel's feierlicher Erwidrer kurz, indem er sagte, Poincaré habe Frankreich mit bewundernswürdigem Patriotismus während seiner traurigsten Stunden vertreten. Auch er glaube, unterstützt von den gesetzgebenden Versammlungen, von ganzem Herzen für die Größe Frankreichs und der Republik arbeiten zu können. Während dieser sieben wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Deschanel begab sich alsdann, begleitet von seinem Vorgänger, in das Rathaus, wo er in Anwesenheit der früheren Präsidenten Loubet und Fallières vom Gemeinderat feierlich empfangen wurde.

Das Kabinett Millerand.

Ministerpräsident Millerand begab sich heute morgen um 9 1/2 Uhr in das Kammerpräsidium, wo er dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts unterbreitete. Deschanel verweigerte diese jedoch und forderte das Kabinett auf, weiter in seinen Funktionen zu bleiben.

Kleine Meldungen.

Basel. Die „Information“ meldet aus Paris: Die Konferenz in London nahm einstimmig den von Frankreich und England eingebrachten Entwurf an, der ein Verbot der Abreise des Kaisers und des Kronprinzen nach Deutschland für alle Zeiten ausschließt.

Washington. Die „Information“ meldet aus Washington: Senator Lodge erklärte im Ausschuss des Senats: Die Regierung habe sich bereit erklärt, im Laufe des Sommers sämtliche noch in Europa befindlichen amerikanischen Truppen, namentlich die Streitkräfte aus den besetzten und den Abstimmungsgebieten, zurückzuführen. Frankreich werde die freiwerdenden Gebiete mit seinen eigenen Truppen besetzen.

Amsterdam. Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, unterzeichneten O'Grady und Litvinow am 12. Februar in Kopenhagen ein Abkommen über den Austausch der beiderseitigen Kriegsgefangenen. Man erwartet, daß die englischen Kriegsgefangenen binnen einem Monat Rußland verlassen haben werden.

London. Reuter meldet: Die Operationen gegen den „Tollen Mullah“ im Somali-Land sind so gut wie beendet. Die Streitkräfte des Mullah haben eine schwere Niederlage erlitten, aber der Mullah selbst ist in der Richtung des italienischen Gebietes entflohen.

Washington. Die Versteigerung von deutschen Schiffen ergab 32 350 000 Dollars für 21 Schiffe. Der Verkauf ist nur unter der Bedingung gültig, daß die Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses ihre Zustimmung geben.

Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 17. Febr.

Heute wird zunächst der Fall Wolffsbroden Helfferich führt dazu aus: Die Firma Wolff hat als Hypothek ein Vermögen von mehreren Millionen v. r. Die Gewinne fallen auf die Zeit, in der der Redaktionsrat noch Vorsitzender der Waffensollkommission war. Der Inhaber Oscar Strauß hat eine Doppelstellung eingenommen: als Geschäftsmann und zum andern eine dank seiner Beziehungen zu Erzberger und damit zur Regierung. Diese Doppelstellung verband Strauß dem Herrn Redaktionsrat. Für diese Firma haben keine sachlichen Schwierigkeiten, wie z. B. Verlängerung, Ausfuhrbeschränkung usw. Herr Erzberger hat in seiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister viele Millionen Reichsgelder in die Taschen der Firma Wolff stecken lassen.

Verteidiger v. Gordon: Hier haben wir wieder einen Beweis von hallofen Verdächtigungen, wie er der Angeklagte beliebt. — Vorf.: Ich sehe auch nicht ein, was diese Ausführungen mit dem Kern der Sache zu tun haben sollen. — Helfferich: Die Firma Wolff benimmt sich so, daß man unbedingt annehmen muß, alle ihre geschäftlichen Manipulationen würden im Einverständnis mit dem Herrn Reichsfinanzminister erfolgen. — Vorf.: Das wird sich aus den Zeugenaussagen ergeben. — Helfferich: Ich erinnere nur an die Bankette: „Das Grab der Jugend“. Man muß sich über diese Vorgänge in Grund und Boden schämen. — Erzberger: Herr Helfferich hat auch an Festgelagen teilgenommen. Darum wird ihm kein Vorwurf daraus gemacht? Ich muß die Behauptungen des Angeklagten bezüglich der Transaktionen als unwahr zurückweisen. Es steht dem Angeklagten, der das Großkapital gesammelt hat, schlecht an, uns den Vorwurf zu machen, besonders da die Art der Besteuerung noch nicht bekannt ist. — Vorf.: Was sagen Sie zu der Doppelstellung des Herrn

Erzberger: Bezüglich der Ausfuhrbewilligung ist die Firma Wolff niemals an uns herangetreten. Auch die Darstellung von den Auslandsreisen und den Durchkreuzungen der Verhandlungen der Regierung mit der Schweiz durch das Verhalten der Firma ist durchaus falsch. — **Vors.:** Wie sieht es mit dem regen gästlichen Verkehr? — **Erzberger:** Ich war nur einmal der Gast des Herrn Strauß. Ich habe eine außerordentlich gute Bekanntschaft mit Strauß gehabt. Dagegen ist er oft bei mir im Büro gewesen. — **Helfferich:** Ich bitte, den Herrn v. Berger darüber zu vernehmen, wie der Nebenkläger Herrn Strauß kennen gelernt hat. — **Erzberger:** Für uns ist das Wesentliche, daß Herr Strauß in seiner Eigenschaft als Beamter sich außerordentlich bewährt hat. — Ist Ihnen bekannt, daß Herr Strauß mit der Ausstellung von Reisepässen betraut war? — **Erzberger:** Das kann sein, ich weiß es nicht genau. Ich weiß nur, daß zurzeit, als ich Reichsfinanzminister wurde, keine klaren Verhältnisse bei der Ausstellung von Pässen bestanden. — **Helfferich:** Wissen Sie, daß es anderen Firmen im allgemeinen sehr schwer war, Pässe zu bekommen? — **Vors.:** Die Frage ist wohl nicht so erheblich, denn im allgemeinen hat der Reichsfinanzminister nichts mit der Ausstellung von Pässen zu tun.

Rechtsanwalt Alsbach: Haben Sie nicht zu Geschäftsreisen gesagt, der Friede muß unter allen Umständen geschlossen werden? — **Erzberger:** Jawohl, nach Erwägung der Gründe für und wider.

Helfferich: Was wollte der andere Teilhaber der Firma Wolff, Herr Wolff? — **Erzberger:** Dieser Herr wurde mir von Herrn v. Berger besonders empfohlen. Er hatte besondere Vorkenntnisse und war durch seine Unabhängigkeit von der Regierung gern empfohlen. — Nach der Mittagspause kommt der Fall Richter zur Verhandlung. Richter gründete eine Maschinenfabrik, an der sich der Nebenkläger mit einem größeren Kapital beteiligt haben soll. Helfferich behauptet nun, daß ein gewisser v. d. Raft im Einverständnis mit Richter versucht haben soll, Erzberger durch Provisionen für eine Befürwortung der Einführung von Patentschlössern bei der Eisenbahn zu gewinnen. Erzberger erklärte, daß es sich für ihn darum gehandelt habe, von der Raft, mit Geld zu unterstützen und ihm, der ein brauchbarer Mensch sei, zu helfen, vorwärts zu kommen. — Zeuge Baurat Henke weiß nichts von einer Befürwortung Richters durch Erzberger. Am wenigsten könne man sagen, daß Richter dadurch, daß die Eisenbahn etwa 100 Schlösser bei ihm bestellt habe, einen Gewinn machen konnte; im übrigen bestätigt Zeuge, daß von einer Befürwortung auf Grund eines Empfehlungsschreibens Erzbergers nicht die Rede sein könne; von einer finanziellen Beteiligung Erzbergers habe er auch nichts gewußt. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge Richter Erzberger das geliehene Geld wiedergegeben habe, erwiderte dieser, daß er ihm im Gegenteil noch 50 000 Mark schuldig geblieben sei.

Donnerstag Fortsetzung der Verhandlung

Don Rath und Fern.

Nassau, 19. Februar. (Schöffengerichtssitzung.) 1. A. K. aus Altenhausen ist wegen Schleichhandels mit Butter und wegen Aneignung beschlagnahmter Waren angeklagt. Verhandlung wird auf den 8. April 1920 vertagt. — 2. A. D. aus Nassau wird wegen Körperverletzung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, von der Anklage wegen Bedrohung mit Todschlags freigesprochen.

Nassau, 20. Februar. In der letzten Nacht wurde bei Herrn Karl Schmidt ein Einbruch verübt. Die Diebe mußten sehr bekannt gewesen sein. Mitgenommen scheinen sie nichts zu haben, aber die übrigen gebliebenen Reste lassen auf ein gutes Frühstück der Diebe — aus den Beständen des Hausbesitzers — schließen.

Nassau, 20. Februar. Wie die Gottesdienstordnung der evangelischen Kirche in dieser Nummer sagt, wird Herr Missionsinspektor Knobt-Berlin vom „Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsverein“ am Montag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Kirche einen Vortrag halten, der uns von der Mission dieses Vereins ein Bild machen soll. Der Kirchchor wird an diesem Abend durch seine Chorgesänge mitwirken. Zu Beginn der Veranstaltung wird ein Zeichen mit der Glocke gegeben. Möchten recht viele Mitglieder unserer Gemeinde die Gelegenheit benutzen, um etwas über die glänzenden Aussichten für deutsch-evangelische Arbeit in Ostasien zu hören.

Nassau, 20. Februar. Auf die am Sonntag Nachmittag 2 Uhr in der „BelleVue“ stattfindenden Versammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes machen wir besonders aufmerksam.

Nassau, 20. Februar. Die Zirkus- und Spezialitäten-Truppe „Serbonis“ wird Sonntag Nachmittag 4 Uhr in der „Arone“ eine große Vorstellung geben. Ein Besuch derselben ist sehr zu empfehlen.

Aus dem Unterlahnkreis. Von übertragbaren Krankheiten gelangten in der Woche vom 8. — 14. Februar zur Anzeige aus Diez 1 Erkrankung an Malaria, aus Bad Ems eine Erkrankung an Grippe, aus Aulz zwei Erkrankungen an Scharlach.

Schweighausen, 16. Februar. Fast allnächtlich erhalten unsere mit Wintergetreide bestellten Felder schwarzen Besuch. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen auch nur einen dieser Schwarzkittel zur Strecke zu bringen, was darauf zurückzuführen ist, daß in den Wäldungen des hiesigen Jagdbezirks (meist Hochwald) der Unterschlupf des Schwarzwildes nicht ist. Das so sehr starke Auftreten dieses Wildes ist bei der allgemeinen Brotnapppheit sehr zu bedauern. — An einen Holzhändler wurden über hundert Klafter bestes Brennholz die Klafter nur zu 120 M. verkauft.

Hinterwald, 15. Februar. Bei einer Holzversteigerung bot gleich zu Beginn ein Händler 400 Mark pro Klafter, was dazu führte, daß die Bauern mit Knüppeln auf ihn losgingen. Schließlich einigte man sich dahin, daß 10 Klafter für Bauern und 10 für Händler getrennt versteigert wurden. Der Preis bewegte sich zwischen 400 und 500 M.

Limburg, 13. Februar. Hier tagte am 11. Februar unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hasselbach (Falkenstein) eine Versammlung der Bürgermeister und Vertreter der Landgemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden, um Stellung zu nehmen zum Entwurf der neuen preussischen Landgemeindenordnung. Das Referat hielt Beigeordneter Ruster (Alpenrod), der darlegte, daß die vorgeschlagene Neuordnung nicht für den Regierungsbezirk Wiesbaden passend und kein Grund vorhanden ist, von der bewährten Hessen-Nassauischen Landgemeindenordnung abzugehen; er nahm besonders Stellung gegen die Schaffung von Großbürgermeistereien oder Amtsverbände. Zur weiteren Bearbeitung der Materie und zur Verhandlungen mit der Regierung

wurde eine Kommission, bestehend aus Bürgermeister Hasselbach (Falkenstein), Beigeordneter Ruster (Alpenrod), Kreisverbandsabgeordneter Haenlein (Hochheim), Bürgermeister Stroth (Weinbach) und Stöhr (Schwalbach) gewählt. Am Schluß wurde eine Resolution nachstehenden Inhalts einstimmig beschlossen und auf telegraphischem Wege dem Minister des Innern übermittelt: „Die heute in Limburg versammelten Vertreter sämtlicher Landgemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden erheben schärfsten Protest gegen die geplante Aufhebung der Selbstständigkeit der Gemeinden, Schaffung von Großbürgermeistereien und entsenden Kommission zwecks Verhandlung.“

126 900 Gefangene heimgekehrt. Aus Frankreich sind bis heute 126 000 gefangene Mannschaften und über 1900 Offiziere in den einzelnen Durchgangslagern eingetroffen.

Frauenabteile in D-Zügen werden nach einer Verordnung der Eisenbahnverwaltung bis auf weiteres nicht mehr eingerichtet werden.

Reisen nach Frankreich und dem Saargebiet. Wie wir aus offizieller Quelle erfahren, ist zur Einreise nach Frankreich auch für die Deutschen aus dem besetzten Gebiet ebenso wie für die aus dem unbesetzten Gebiet ein von der zuständigen französischen Behörde visierter Paß erforderlich. Zu diesem Zweck ist ein Gesuch einzureichen, in dem das Ziel der Reise angegeben werden muß. Diesem Gesuch ist ein Reisepaß mit 3 Photographien und dreifacher Unterschrift beizufügen und dem Kommissar der Hohen Interalliierten Kommission des Kreises, in dem sich ihr Wohnsitz befindet, einzureichen. Bis auf weiteres können alle Deutschen, die das besetzte Gebiet bewohnen, auf Grund ihrer Identitätskarte in das Saargebiet begeben, wenn dieser Ausweis mit dem Interalliierten Verkehrsstempel versehen ist.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde:

Distrikt 24a Sausulche:

140 Stück Eichenwellen,

279 m Buchen-Holzholz,

137 m Buchen-Scheit,

12 m Buchen-Knüttel,

3520 Stk. Buchen-Wellen

zur Versteigerung. Zusammenkunft in der Kaltbachstraße um 9 Uhr. Holzhändler und auswärtige Steigerer werden zum Bieten nicht zugelassen.

Das vorbezeichnete Holz ist zur Abgabe an die hiesigen Einwohner gemäß Stadtverordneten-Beschluß vom 4. Februar 1920 bestimmt. Es kann dementsprechend am 25. Februar d. Js. nur bis zu 1 Klafter von einer Familie angefordert werden. Weiteres Holz gemäß des Stadtverordnetenbeschlusses vom 4. d. Mts. kommt in den Distrikten 23b Kleeborn, 5a Silzbach, O. Hähndchen demnächst zur Versteigerung. Die Wellen fallen nicht unter die Bestimmungen betr. verbilligte Abgabe.

Nassau, den 19. Februar 1920.

Der Magistrat:

J. B.: Der Beigeordnete: Unverzagt.

Tagb.-Nr. 1388.

Diez, den 18. Februar 1920.

Betr. Erhöhung der Fleischpreise.

Infolge einer weiteren Erhöhung der Viehpreise werden die Preise für Fleisch und Wurst wie folgt festgesetzt:

Rindfleisch 6,50 M. pro Pfund,

Kalb- und Kalbfleisch 6,00 M. pro Pfund,

Schweinefleisch 10,00 M. pro Pfund,

Hammelfleisch 6,50 M. pro Pfund,

Rostbraten 6,50 M. pro Pfund,

Lendenbraten ohne Knochen 8,00 M. pro Pfund,

Frische Leber- und Blutwurst 4,50 M. pro Pfund,

Fleischwurst und Schwarzwurst 7,00 M. pro Pfund,

Schweinefleisch 12,00 M. pro Pfund.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Verordnung des Kreisausschusses vom 13. Juni 1919, veröffentlicht im Amtlichen Kreisblatt Nr. 150.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.:

Scheuern.

Veröffentlicht!

Nassau, den 18. Februar 1920.

Der Bürgermeister.

J. B. Der Beigeordnete: Unverzagt.

S. R. N. 12

— 15 —

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A ist heute bei der Firma **S. Müller Nassau an der Lahn** eingetragen worden: Die Kaufleute Arthur und Max Müller, beide in Nassau a/Lahn sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetragen, ihre Prokura ist erloschen. Die offene Handelsgesellschaft führt die bisherige Firma fort. Sie hat ihren Sitz in Nassau a. d. Lahn und hat am 1. Februar 1920 begonnen.

Nassau, den 18. Februar 1920.

Das Amtsgericht.

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 22. Februar 1920.

Evangel. Kirche Nassau.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Fresenius.

Montag, den 23. Februar, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Missionsinspektors Knobt vom Allg. Evangelisch-Protestantischen-Missionsverein.

Donnerstag, den 26. Februar, nachmittags 4 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pfarrer Moser.

Freitag, 13. Febr., abends 7 1/2 Uhr, in der Kleinkinderschule: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche Nassau.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Andacht.

Dienstadt.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelfunde i. Sulzbach.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Vereinsnachrichten.

„Sportverein Nassovia“. Samstag abend 8 Uhr: Versammlung bei Scheuer.

Evangel. Kirchenchor. Freitag abend 8 Uhr: Gesangsstunde.

Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau

Syrup.

In den Geschäften von A. Trombetta, Wwe. Buch und Auguste Bach ist Syrup kartentfrei erhältlich. Preis 1,30 M. pro Pfund.

Kerzen.

Bei Frau Auguste Bach stehen Kerzen zum Verkauf. Bezugsscheine hierfür können auf dem Rathaus, Zimmer 4, abgeholt werden. Preis 60 M. pro Stück.

Cerealmehl.

In den Geschäften von A. Trombetta, Wwe. Buch und Auguste Bach wird Cerealmehl (Kochmehl) kartentfrei verkauft. Verkaufspreis 70 M. pro Pfund.

Zwieback und Kekse.

Für Kinder, Kranke und Personen über 60 Jahre steht Zwieback und Kekse brotkartentfrei zur Verfügung. Bezugsscheine werden am Samstag, den 21. Februar, vormittags auf dem Rathaus ausgegeben.

Käse.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Auguste Bach und Kölner Konsum ist Edamer- u. Gouda-Käse in kleinen Mengen kartentfrei erhältlich. Preis 18,50 M. das Pfund.

Wirtschaftl. Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Nassau und Umgebung.

Wir laden alle aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Kameraden zu einer am Sonntag, den 22. Febr., nachm. 2 Uhr, stattfindenden

Besprechung.

in Löwenbrauerei-Ausschank (Kamerad Köhler) ein.

Zu unserer Ortsgruppe gehören folgende Ortsgemeinden: Nassau, Scheuern, Dienstadt, Sulzbach, Nesselberg, Schweighausen, Dornholzhausen, Delligshofen, Oberwies, Singhofen, Pohl, Völlschied, Roth, Niedertiefenbach, Humberg, Zimmerchied, Oberhof, Winden, Weinähr, Seelbach, Altenhausen.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um Erscheinen eines jeden Kameraden.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Nassau.

Am Sonntag, den 22. Februar, vorm. 8 1/2 Uhr, findet in Bad Ems in Fildas-Sälen eine

Kreisgeneralversammlung

statt. Tagesordnung: 1a) Bericht des Vorstandes unter Berücksichtigung der Kreiswahlwahlen. 1b) Bericht des Kassierers. 2) Bericht über die Kassenrevision in Ems. 3) Erhebung eines Wahlfondsbeitrages. 4) Presse. Referent Gen. Lindig, Wiesbaden. 5. Raiserier.

Nachmittags ab 2 1/2 Uhr ist Gemeindevorsteherkonferenz. Tagesordnung: 1) Gemeindepolitik. 2) Vorentwurf zur Landgemeindevorsteherordnung und zum Kreistag. Referent: Gen. Langgensch, Frankfurt a. M.

Zu diesen Konferenzen sind außer den 3 Delegierten und den Gemeindevorstehern auch alle Parteimitglieder freil. eingeladen.

Der Vorstand.

Neu! Nicht veräumen! Neu!

Sonntag, den 22. Febr., nachm. 3.30 Uhr gibt

Serbonis Zirkus-Spezialitäten-Truppe eine große Vorstellung

im Saale des Hotels „Zur Krone“ (Bramm). Eintrittspreise: 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., Kinder 1 M. Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

Nassauer Hof, Dausenau	empfehlenswert einer gütigen Beachtung. ff. Biere, Weine Kaffee, versch. Kuchen, kalte Küche etc.	Frau Kasperek, Besitzerin.
----------------------------------	---	--------------------------------------

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Unterlahnkreis, Diez.

Kassierreise für nur Friseurgeschäfte für März. Bestellung und Anzahlung in bisheriger Weise in Nassau, Mittwoch, den 25. Febr., Rathaus, Zimmer Nr. 5, in der Sprechstunde des Beraters.

Christlicher Metallarbeiter-Verband Mittelrhein u. Lahnbezirk, Ortsgruppe Nassau.

Am Sonntag, den 22. Febr., mittags 2 Uhr, findet für alle Mitglieder sämtlicher Betriebe für Nassau und Umgebung im Saale der BelleVue eine

außerordentliche wichtige Versammlung

statt. Tagesordnung wird vor der Versammlung bekanntgegeben. Auch die Angehörigen sind dazu eingeladen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Zitronen, Apfelsinen

empfehlenswert

N. Hermes, Nassau.

Gebrauchte gutehaltene

Nußbaummöbel,

Bettstellen, Schrank, Kommode, sucht zu kaufen

M. Kasperek, Dausenau.

Nassauer Hof.

Beamter sucht zum 1. April eine

Zimmerwohnung.

Angebote an die Geschäftsst.

Einige starke

Weinfäßchen,

50-100 Liter fassend, zu kaufen

suchen gesucht. M. Kasperek,

Dausenau, Nassauer Hof.

Sonderbare Testamente.

Vor einiger Zeit starb in London ein reicher alter Junggeselle. Als letzten Willen verfügte er, daß sein gesamtes Eigentum zu Gelde gemacht, das Geld in ein großes Gefäß gefüllt, das Gefäß mit Beton vermauert und im Meer versenkt werden solle. — Dies merkwürdige Testament war einer englischen Zeitung Anlaß, an einige andere nicht minder seltsame letztwillige Verfügungen zu erinnern, deren spärliche Leute fähig waren.

Der große englische Menschenfreund Jeremy Bentham, der vor einigen 80 Jahren starb, bestimmte in seinem Testament, daß sein Skelett den Sammlungen des University College einverleibt werden solle. Dieser Wunsch wurde erfüllt, und noch heute kann man das Skelett dort sehen, oder wenigstens eine Nachschäbeldung, da das ursprüngliche Skelett infolge einer Ungeheuerlichkeit bei der Herrichtung zu Grunde ging. — Ein bekannter englischer Jurist Anthony Eschridge kaufte sich vor seinem Tode eine Grabstätte in der Wand der Winchester-Kathedrale. Gleichzeitig ließ er sich einen Sarg zimmern und auf dem Sargdeckel gab er Auftrag, sein Geburtsjahr und sein Todesjahr einzuschneiden. Er hatte nämlich die fixe Idee, er werde im Jahre 1691 sterben. Das Schicksal verbannte ihn jedoch dazu, noch bis zum Jahre 1703 zu leben; noch heute kann man sehen, wie die ursprüngliche Zahl fortgeschafft und durch die neue ersetzt wurde. — Ein religiöser Eiferer, der Major La-bellere, bestimmte, daß sein Sarg in der Erde eingegraben werden solle und zwar nicht wozurecht, sondern senkrecht mit dem Kopf nach unten und den Füßen nach oben. Der Grund dieser wunderlichen Bestimmung war, daß er sich daran gelaßt: die Erde würde sich zu dem Zeitpunkt, wenn er aus seinem Grabe wieder auferstehe, mindestens ebenfalls auf den Kopf gestellt haben, so daß er es dann bequem mit dem Auferstehen habe. Er wurde auch richtig nach seinem Wunsch beerdigt. — Eine Dame in Devonshire, die vor einiger Zeit starb, ließ sich im Walfisch mit allem Schmuck begeben. — Eine alte Jungfer, die ebenfalls erst in unseren Tagen starb, bekam auf ihren letzten Wunsch hin ihre — Schnupftabakdose mit in ihren Sarg. Sie war nämlich zeitlebens eine starke Schnupferin gewesen. Ihr Sarg wurde von den 6 fleischigen Schnupferinnen des Städtchens zu Grabe getragen und sowohl Sarg wie Grab mit Schnupftabak bestreut. — John Underwood in Cambridge lebte offenbar auch in der Angst, es könnten ihm im Jenseits seine unentbehrlichen Dinge fehlen. Er bestimmte deshalb, daß man ihm drei seiner Lieblingsbücher, nämlich die Oden und Satiren des altrömischen Dichters Horatius mit ins Grab gebe; auch wünschte er, so gekleidet zu sein, wie er auszuweisen pflegte, als er noch unter den Lebenden weilte und in seinem Garten mit seinem Horatius in der Tasche spazieren ging. — Der Brauer Burke Nicholas in Geoborough wünschte, daß seine sterbliche Hülle auf einem Bierwagen zur letzten Ruhe-stätte gefahren werde. Begleitet sollte der Wagen von Brauereigenen werden. — Am wunderlichsten aber nahm sich die Beerbigung eines Straßkehrers aus. Voraus ging ein Pferd der städtischen Straßenreinigung, dann folgte ein Sprengwagen mit schwarzem Tuch behangen und mit weißen Federbüschen geschmückt. Darauf kam der Sarg und darnach 12 Straßkehrer, alle weiß gekleidet und zum Schluß eine enbloße Kette von Wagen sämtlich mit Straßkehrern besetzt, die ihrem Jungtennosen das letzte Geleit gaben. — Daß viele Leute in ihrem Bett begraben werden wollen in dem sie während ihrer letzten Krankheit lagen, ist selbstverständlich. Eine Frau George Norton, eine reiche amerikanische Witwe, hatte den sonderbaren Einfall, sich sitzend in ihrem — Schemel begraben zu lassen.

Ein großer Amerikaner über die Deutschen.

Unter dieser Überschrift bringt die in Milwaukee erscheinende deutsche Zeitung „America“ (früher „Germania“) vom 9. Januar d. J. folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

„Wir alle in diesem Kampfe beteiligten Nationen empfinde ich Wohlwollen. Ich habe deutsches, französisches und englisches Blut in meinen Adern. Im ganzen betrachtet glaube ich, daß die Deutschen die meisten bewundernswürdigen als irgend eine andere Nation, und ganz sicherlich ist es die Nation, von der die Vereinigten Staaten noch viel zu lernen haben. Ich ganzen betrachtet glaube ich auch, daß von allen während des vergangenen Jahrhunderts hier angelangten Elementen die Deutschen durch schnittlich den höchsten Typus repräsentiert haben. Ich sage dies nicht öffentlich, da ich es nicht für gut erachte, Vergleiche anzustellen, die Unwillen unter verschiedenen Stammesangehörigen, die unsere Nation bilden, hervorzurufen könnten. Ich würde es aber als eine Weltkalamität erachten, wenn das Deutsche Reich zertrümmert oder gestürzt würde. Ich glaube nicht, daß so, wie die Welt jetzt konstituiert ist, dauernd Gut's für irgend eine Nation lediglich durch Niederwerfung einer anderen Nation erlangt werden könne.“

Wer hat obiges gesagt oder geschrieben während des Weltkrieges? Es stand in einem Briefe, der das Datum trug vom 7. November 1914.

Der Brief wurde geschrieben von dem damals herverragendsten amerikanischen Bürger. Wenigstens wurde er über vier Jahre später von der gesamten amerikanischen Presse als solcher bezeichnet, als er seine Augen für immer geschlossen hatte. Der Brief kam aus der Feder von Theodore Roosevelt.

Kreisdelegation der
H. C. J. I. R.

Bekanntmachung.

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß Zivilpersonen auf den Schießständen der Besatzungstruppen Kugeln und Patronenhülsen auflesen.

Jede Person, in deren Besitz französische Kugeln oder Hülsen gefunden werden oder die beim Auslesen auf dem Schießstande erfaßt wird, hat nach Artikel 27 der Verordnung Nr. 2 der H. C. J. I. R. Verfolgung zu gewärtigen.

Dies, den 15. Februar 1920.

Der Kreisdelegierte der H. C. J. I. R.
Chattras, Major.

H. A. B. 6
- 29 -

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist bei der Firma Siegener Eisenbahnbedarf-Amt-Ges. in Siegen, Zweigniederlassung Eisenhütte in Nassau (Lahn) eingetragen worden:

Direktor Heinrich Weis ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Direktor Hans Schilling in Siegen ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt in der Weise, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen zur Vertretung der Haupt- und Zweigniederlassung ermächtigt ist.

Nassau, den 17. Februar 1920.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 21. Februar, mittags 2 Uhr, werden am Sprihenhaufe — Schulstraße — Guss- und Schmiedeseiteile von Grabeinfassungen herrührend öffentlich meistbietend versteigert.

Etwaige Eigentumsansprüche an diesen Resten von Grabeinfassungen, die schon vor längeren Jahren abgelegt worden sind, können auf dem Bürgermeisterrate bis zum Versteigerungstermin geltend gemacht werden.

Nassau, 13. Februar 1920.

Der Magistrat:
Hajencleber.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde

a) Distrikt 18a Breilheck:

40 Stück Nadelholzstangen 3. Kl.	
581	4.
1532	5.
890	6.

b) Distrikt 35a Weisenkopf:

60 Stück Nadelholzstangen 1. Kl.	
75	2.
22	3.

zur Versteigerung. Zusammenkunft am alten Homburgerweg. Holzhändler und auswärts wohnende Steigerer werden zum Bieten nicht zugelassen.

Nassau, 17. Februar 1920.

Der Magistrat:
Unverjagt, Beigeordneter.

Öffentliche Mahnung.

An die Zahlung der Staats- und Gemeindesteuer für das 4. Vierteljahr 1919 sowie des Zuschlages zur Ergänzungssteuer wird mit Frist bis zum 25. ds. Mts. erinnert. Diese öffentliche Mahnung tritt an Stelle der Mahnzettel.

Nassau, den 19. Februar 1920.

Stadtkasse.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 24. Februar 1920, nachmittags 2 Uhr

werden im Gräflichen Forstort Rehersfeld und Neuberg versteigert:

4000 fichten Bohnenstangen und Rebpfähle.

Anfang oben am Rehersfeld.

Nassau, den 18. Februar 1920.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 25. Februar 1920, nachmittags 2 Uhr,

werden im Gräflichen Forstort Erbsenberg und Hasenberg versteigert:

90 rm Buchen-Reisernknüppel,
5800 rm Buchen-Wellen.

Anfang im Hasenberg.

Nassau, den 18. Februar 1920.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar 1920, vormittags 11½ Uhr

anfangend, werden im Singhofer Gemeindewald in verschiedenen Distrikten

38 Eichenstämme von 64,18 Festmeter, darunter Stämme von 80 Ztm. und mehr Durchmesser; Höchstfestgehalt von einem Stamme 4,77 Festmeter,

130 Fichtenstämme von 45 Festmeter 60 Stangen 1. und 2. Klasse

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

Das Holz liegt auf guter Abfahrt.

Zusammenkunft um 11 Uhr vormittags am Bürgermeisterrate.

Singhofen, den 16. Februar 1920.

Der Bürgermeister:
Winter.

M. G. V. „Liederkrantz Nassau.“

Sonntag, 22. Februar, nachmittags 3 Uhr:

Gemeinsamer Spaziergang

zu Mitglied August Schulz-Käfernburg.

Unsere Ehren- und inaktiven Mitglieder, sowie Freunde des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Zusammenkunft an der Villa Ruhen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Nassau



Sonntag, den 22. Februar:

Übung.

7,50 Vorm: Antreten,
8,00 Vorm: Beginn der Übung.

Sämtliche Ausrüstungsgegenstände sind mitzubringen. Vollständiges u. pünktliches Erscheinen wird erwartet. Entschuldigungen werden nur schriftlich durch die Abteilungsleiter angenommen.

Das Kommando.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Filiale Nassau.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:

Rollmopse, Mt. 1.—, holl. Vollheringe, Salzknäcken, Margarine 16.—, Edamer Käse 18.—.

Achtung! Holzhändler! Achtung!

Bedeutende Kohलगrosshandlung sucht reelle Verbindung für dauernde Brennholz-Lieferungen. Angebote an Gebr. Haldy, Frankfurt a. M.

Guttenstr. 42/44. Tel. Hansa 2496/2497.

Bezugs- u. Abzugsgeoffenschaft G. m. b. H.

An die zweite Rate Geschäftsanteil wird erinnert. Belegungen auf Saat-Häfer, -Erbsen, -Mais und -Alesamen sind bis 22. Februar zu melden.

Der Vorstand.

Alle Sorten Sämereien

in bekannt guten Qualitäten frisch eingetroffen.

Gärtner Fiedler.

Nur für Wirte und Wiederverkäufer!

Englische und amerikan. Zigaretten
Zigarren aus la. Ueberseelabaken

Alb. Strauss, Nassau-Lahn.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Filiale Nassau.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:

Note Gröhe, Vanilletunken-Pulver, Pudringpulver, (verschiedene Sorten) Backpulver, Vanillezucker.

Gesucht werden

verkauft. Häuser

Geschäftsbetriebe, Villen, Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Landwirtschaft, Bäckereien, Güter, Mühlen, Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche.

Hypotheken-Teilhaber-Gesuche

zwecks Unterbreitung an vorgezeichnete Käufer-Interessenten. Besuch kostenlos. Kein Makler, keine Provision. Angebote von Eigentümern erbeten an den Verlag

Verkaufs-Markt
Frankfurt, a. M., Hasenburger Allee 28.

Eingemachte

Erbsen

(in Dosen)

empfiehlt N. Hermes.

Schokolade

wieder eingetroffen.

Aug. Hermant, Nassau,
Bäck., Konditorei, Café.

Diamantine

(Schuhcreme)

gute Qualität wieder eingetroffen.

Chr. Arzt, Nassau,
Römerstraße.

Der Vorstand.

Gummibälle,

Klicker, Kreisel
eingetroffen.

A. Rosenthal, Nassau.

Gummiwaren

Mutterpritzen, Frauentropfen, sanitäre Frauenartikel.

Anfragen erbeten an

Versandhaus Heusinger,
Dresden 712 :: Am See 37.

Tüchtiges

Zimmermädchen

sofort gesucht.
Hotel Weidenbusch,
Bad Ems.

Meerrettich

empfiehlt
N. Hermes, Nassau.

Asphalt-Dachpappe

frische Sendung erhalten.
Chr. Balzer, Nassau,
Baumaterialienhandlung.

Eine gebrauchte

Mähmaschine

hat zu verkaufen.
A. Rosenthal, Nassau.